



**Kontinuität  
Ambivalenz  
Spaltung**

Zur Genese von Verschwörungsmythen  
im islamistischen Extremismus

**Schriftenreihe  
Heft 5**

Heinrich Vogel  
Johanna West



Violence  
Prevention Network

## Inhalt

Einführung	3
1. Zum Begriff des Verschwörungsmythos	4
2. Islamische Mythologie: Von Dschinnen und Dämonen	6
3. Verschwörungsmythos im Islamismus	8
4. Der „Krieg gegen den Islam“ als zentraler Verschwörungsmythos der islamistischen Szene	10
4.1 „Der Krieg des Westens gegen die Muslime“	11
4.2 Antisemitische Verschwörungsmythos im Islamismus	14
5. Fazit und Ausblick	20
6. Literatur	22

## Kontinuität – Ambivalenz – Spaltung

### Zur Genese von Verschwörungsmythen im islamistischen Extremismus

#### Einführung

Verschwörungsmythen haben seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie eine enorme Verbreitung gefunden. Viele Menschen reagierten angesichts des sich rasant ausbreitenden Virus und der darauffolgenden massiven Einschränkungen des gesellschaftlichen Lebens verunsichert. Denn die Frage nach dem Ursprung des Virus bot viel Spielraum für zahlreiche Spekulationen. In der Folge fanden „Fake News“ sowie traditionelle und neue Verschwörungsmythen besonders im Internet eine massenhafte Verbreitung. Gängige Narrative des Antisemitismus, der „Eliten“-Kritik und des Rassismus kursierten und auch die gesellschaftliche Polarisierung nahm zu.

Auch die islamistische Szene reagierte auf die einschneidenden Ereignisse. Als die ersten Nachrichten von einem neuartigen und sich ausbreitenden Virus in China kursierten, sahen viele Anhänger\*innen darin eine „Bestrafung Gottes“ für die Unterdrückung der uighurischen Minderheit. „China kämpft gegen Allahs Allmacht. Möge Allah die Chinesen ausrotten. Amin“, lautete beispielsweise ein Bittgebet in einer Telegram-Gruppe von deutschsprachigen Dschihadist\*innen in Syrien (Sh. Alltag 2020). Das Virus wurde zumindest von diesem Milieu für eine geopolitische Chance gehalten, dass das internationale Staatensystem durch die politischen und wirtschaftlichen Folgen der Pandemie zu Fall gebracht werden könnte (IM NRW 2021: 133). Doch als das Virus in Deutschland angekommen war und die Bundesregierung das öffentliche Leben herunterfahren musste, kippte auch in der hiesigen Szene die Stimmung. Denn die Schließung von Moscheen und der Wegfall jeglicher Treffen zwangen viele Anhänger\*innen in die Isolation. „Wortwörtlich wurden uns die Türen geschlossen, die Türen, die jahrelang für uns offenstanden, die man aber nie wertgeschätzt hat. Ein Ramadan ohne Tarawih Gebet in der Gemeinschaft/Masjid war eines der schlimmsten Dinge für mich persönlich“, so ein Stimmungsbericht (Al-'Ilm an-Nafi 2020).

In der Folge wechselten sich unterschiedliche Narrative ab: Von einem „Krieg gegen den Islam“ war vielfach die Rede, bei dem die „Feinde des Islam“ die Pandemie dazu auszunutzen versuchten, den Muslim\*innen ihre Glaubenspraxis und ihre religiösen Feste, Rituale und Traditionen zu verwehren. Auf der anderen Seite

bekam die Vorstellung eines strafenden Gottes ebenfalls Rückhalt, der die Menschheit kollektiv für ihre Sünden und Fehler zur Verantwortung ziehen würde. „Das Virus ist ein Soldat Allahs. Warum? Allah, subhana wa taala, schickt seine Soldaten, wann er will“, meinte etwa der Frankfurter Prediger Abdellatif Rouali (Sheikh Abdellatif 2020). Der Szene-Netzwerker Bernhard Falk ordnete die Pandemie neben dem Klimawandel in eine Reihe von „Warnungen des erhabenen ALLAH an die Menschen“ ein, die vor allem die „imperialistischen Staaten“ auffordern würden, „ihre Lebens- und Wirtschaftsweise möglichst schnell vernünftig zu ändern“ (Falk Aktuell 2020).



Die islamistische Szene fiel allerdings im Verlauf der Pandemie - im Vergleich zu rechten oder esoterischen Bewegungen wie die heterogene „Querdenker“-Bewegung - bedeutend weniger durch die Verbreitung von Verschwörungserzählungen und -mythen auf. Ein Grund dafür könnte sein, dass Islamist\*innen im Gegensatz zu stärker säkularisierten Bewegungen aufgrund ihrer religiösen Dogmen (die Allmacht Allahs) Verschwörungserzählungen

eher als menschengemachtes Gedankenkonstrukt verwerfen. Insbesondere Verschwörungserzählungen, die den Ursprung der Pandemie oder deren Leugnung betreffen, sind aufgrund des beanspruchten Wahrheitspostulats auf diese Gottesherrschaft in der Szene weniger wirkmächtig gewesen. So riefen viele Prediger und Gruppen zur Distanzierung von Fake News und Verschwörungserzählungen auf und mahnten einen nüchternen Umgang mit der Pandemie an. Wer glaube, dass das Corona-Virus eine Erfindung von Donald Trump wäre, der sei „eine schwache Persönlichkeit“, richtete Pierre Vogel bereits im März 2020 seiner Anhänger\*innenschaft aus. „Hier eine Weltverschwörung zu sehen, da muss man schon sehr unrealistisch sein, diplomatisch ausgedrückt“ (Vogel 2020). „Nicht jede Verschwörungstheorie ist richtig und nicht jede Verschwörungstheorie ist falsch“, kommentierte der Berliner Prediger Abul Baraa ähnlich kursierende Spekulationen. „Das sollte uns nicht beschäftigen. Shayatine gibt es viele auf dieser Welt. Das heißt, es gibt viele Leute, die Übles in der Welt vorhaben [...]. Es gibt Leute, die beschäftigen sich Tag-ein-Tag-aus mit Illuminaten und was weiß ich.“ Es gebe stattdessen nur eine Entscheidung zu fällen: entweder der Weg Allahs oder den des Teufels, so der Prediger (Abul Baraa 2020). Doch nicht grundlos schienen auch Warnungen vor „Verschwörungstheorien“ durch mythenaffine Gruppen zu sein, die sich mit islamischer Heilkunde und Geisteraustreibung beschäftigen: „Viele Verschwörungstheoretiker sind psychisch instabil und leiden zusätzlich an spirituellen Krankheiten (Zauberei etc.). Von Bildung ist keine Rede!“ (Roqia schariyah.islam.heilung 2020).

Auch wenn die Beschäftigung mit der Corona-Pandemie in der Islamismus-Szene insgesamt auf ein ambivalentes Verhältnis zur Pandemie hindeutet, spielen Verschwörungsmysmen und -erzählungen allgemein eine große Rolle in diesem Phänomenbereich des Extremismus. Denn die strikte Abgrenzung von der „Mehrheitsgesellschaft“ und die Dichotomien von „Gut“ und „Böse“ sowie „Gläubigen“ und „Ungläubigen“, stellen eine Grundlage für Manipulation und Beeinflussung dar, die Fiktion und Realität miteinander vermischen. Historisch gewachsene Vorurteile und Ressentiments, aber auch bestimmte religiöse und kulturelle Mythen aus der islamischen Welt, bilden ein dichtes und zugleich diffuses Netz von Erzählsträngen, die in der Gegenwart Eingang in das politische und religiöse Programm der Islamist\*innen gefunden haben. Der Glaube an Verschwörungen durch geheime Mächte und elitäre Gruppen, die unspezifisch, aber doch bedrohlich wirken, gegen die man sich schützen und denen man zugleich den Kampf ansagen muss, bildet dabei eine Brücke zur islamischen Mythologie, Eschatologie und Geschichte. In der islamistischen Szene findet diese gleichwohl auch strategisch angewandte

„Paranoia“ in der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit ihre Kanalisierung. Die Opferstilisierung als unterdrückte, verfolgte oder marginalisierte Minderheit wandelt sich zu Hass und Gewalt auf alle Andersdenkenden, konkretisiert in Feindbildern in Gestalt von Juden- und Christentum oder innerislamische Strömungen. Auch terroristische Gruppen wie der „Islamische Staat“ (IS) und „al-Qaida“ folgen dieser Logik der Selbstinszenierung und begründen ihren globalen Kampf mit vielen Narrativen, die mit Verschwörungsmysmen in Verbindung gebracht werden können.

In diesem Beitrag möchten wir uns der Genese und Komplexität von islamistischen Verschwörungsmysmen annähern. Was verstehen wir eigentlich unter Verschwörungsmysmen? Welche Verbindungen lassen sich zum Islam und zur islamischen Mythologie herstellen? Wie wirken Verschwörungsmysmen, und welche Strategien wenden die Islamist\*innen dabei an? Wie könnten Verschwörungsmysmen durch Maßnahmen der Extremismusprävention möglicherweise wirksam begegnet werden?

## 1. Zum Begriff des Verschwörungsmysmen

Der Begriff Verschwörungsmysmen besteht aus zwei eigenständigen Begriffen: „Mythos“ und „Verschwörung“. Unter einer Verschwörung ist einerseits eine bewusst geheim gehaltene Vereinbarung zwischen mehreren Personen zu verstehen, die ein bestimmtes Ziel erreichen wollen. Begriffe wie „Intrige“, „Komplott“, „Konspiration“ oder die im Deutschen mittlerweile ebenfalls gängigen englischen Wörter wie „false flag“ oder „plot“ werden häufig als Synonyme für „Verschwörung“ verwendet. Eine Verschwörung hat meistens eine negative Konnotation, weil geheim geplante Eingriffe in Entwicklungen im ökonomischen, politischen oder sozialen Kontext vorgenommen werden, die von gesamtgesellschaftlicher und öffentlicher Bedeutung sind. Dazu gehören beispielsweise Staatsstriche, Spionage oder Akteur\*innen, die als konspirativer Kreis sich oder ihrer Interessensgruppe durch Täuschung oder List Vorteile zu verschaffen versuchen (Douglas et al. 2019: 4). Armin Pfahl-Traughber formuliert fünf strukturelle Besonderheiten einer Verschwörung: Erstens muss es Akteur\*innen geben, die die Verschwörung konkret ausführen oder hinter denen „Drahtzieher“ oder „Hintermänner“ stehen, die aus dem Verborgenen den Anstoß zur entsprechenden Handlung geben. Zweitens muss ein Bedarf für eine Verschwörung im Sinne eines bestimmten Anlasses oder einer gesonderten Motivation bestehen, der als vorgebliche oder tatsächliche Interessenslage zur Verschwörung führt. Drittens ist für die Verschwörung eine konkrete Planung oder Übereinkunft notwendig, indem die „Ver-

schwörer\*innen“ die Umsetzung ihrer Handlungen beschließen. Viertens gibt es bei einer Verschwörung auch konkrete Opfer oder Betroffene, beispielsweise Teile der Gesellschaft oder einzelne Personen. Fünftens ist stets ein konkretes Ziel vorhanden, dessen Erreichung Konsequenzen im ökonomischen, politischen oder sozialen Sinne nach sich zieht (Pfahl-Traugher 2019). Verschwörungen in der Vergangenheit sind vielfach belegt: Die Ermordung des römischen Diktators Gaius Iulius Cäsar oder die Watergate-Affäre 1972 erfüllen die Kriterien einer Verschwörung. Sie werden aber nur selten von Verschwörungsideolog\*innen aufgedeckt, sondern durch „konventionelles Denken, also durch gesunde Skepsis gegenüber offiziellen Berichten, sorgfältiges Abwägen der verfügbaren Beweise und durch Beachtung interner Stimmigkeit“ (Lewandowsky/Cook 2020: 3).



Geht es allerdings um den Begriff des „Verschwörungsmythos“, entfällt meistens die Voraussetzung der Faktizität. Denn ein Mythos ist entweder im kulturellen Sinne eine überlieferte Dichtung, Sage oder Erzählung aus der Vorzeit eines Volkes, die sich besonders mit Göttern, Dämonen, Entstehung der Welt, Erschaffung der Menschen befasst. Oder es handelt sich aus normativer

Perspektive um eine „Person, Sache oder Begebenheit, die glorifiziert wird bzw. einen legendären Charakter“ hat (Duden 2019: 1253). Der Mythos ist also etwas, das für wahr gehalten wird und gesellschaftlich oder kulturell gewachsen und verankert ist. Er symbolisiert damit, „wie Menschen die Welt um sie herum deuten und verstehen“. Es geht dabei weniger um konkrete Ereignisse (z. B. „der 11. September war ein Inside Job“), sondern es geht um ein „grundlegendes Narrativ, dass viele einzelne Verschwörungserzählungen vereint“ (Lamberty 2020: 2). In Verbindung mit einer Verschwörung ist der Mythosbegriff allerdings als polemisches und negativ konnotiertes Kompositum zu verstehen. Der „Mythos“-Begriff beschreibt in diesem Zusammenhang unwahre Erzählungen, Lügen oder Täuschungen und zielt auf ihre Dekonstruktion ab. Der Begriff Verschwörungsmythos dient damit also als Arbeitsbegriff zur Beschreibung von konspirativen und fiktionalen Master Frames, deren Vertreter\*innen immun gegen Beweise und Widersprüchlichkeiten sind (Lewandowsky/Cook 2020: 3). Viele Wissenschaftler\*innen greifen mittlerweile auf diese Bezeichnung als Alternative zur „Verschwörungstheorie“ zurück, der von Karl Popper geprägt wurde (Popper 1980). Denn letzteres suggeriert, dass sich die Behauptungen und fiktiven Erzählungen auf eine wissenschaftlich fundierte Methodik stützen, die der Prüfung mit der Wirklichkeit standhalten würden. Dem ist allerdings nicht so, auch wenn die Vertreter\*innen von Verschwörungsmythen durch das Sammeln von Indizien versuchen, ihre „Wahrheit“ zu beweisen (Roose 2020: 3ff.). Es ist daher nicht überraschend, dass konspirative Texte oder Reden sich häufig einer akademischen oder journalistischen Sprache bedienen. In der islamistischen Szene äußert sich dies durch den bekannten Habitus eines islamischen Gelehrten, bei dem selten hinterfragt wird, ob die vermittelten Aussagen auf einer islamwissenschaftlichen Herangehensweise basieren.

Ein Verschwörungsmythos ist daher ein Instrument der Komplexitätsreduktion von politischen oder sozialen Ereignissen (Pöhlmann 2019: 82). Was nicht verstanden werden kann, wird im Zweifel geheimen Verschwörungen mehrerer mächtiger oder böswilliger Akteur\*innen zugeschrieben, die wiederkehrend diesem Generalverdacht ausgesetzt sind. Zu diesem Kreis von Verdächtigen zählen beispielsweise Regierungen, die Finanzindustrie oder Jüdinnen\*Juden. Deshalb halten sich Verschwörungsmythen in der Regel auch lange. Sie sind eine Ansammlung von verschiedenen Denkmustern und Erzählsträngen. Sie dienen damit der Welterklärung, womit sie Ähnlichkeiten zu den Funktionen von Religionen aufweisen (ebd.). Die kognitive Aufgabe, sich mit den Unwägbarkeiten des Lebens auseinanderzusetzen, die nicht vorhersehbar und unkontrollierbar sind, kann daher mit dem

religionssoziologischen Begriff der Kontingenzbewältigung verbunden werden. „Kontingenz ist etwas, was weder notwendig ist, noch unmöglich ist; was also so, wie es ist (war, sein wird), sein kann, aber auch anders möglich ist. Der Begriff bezeichnet mithin Gegebenes (zu Erfahrendes, Erwartetes, Gedachtes, Phantasierter) im Hinblick auf mögliches Anderssein; er bezeichnet Gegenstände im Horizont möglicher Abwandlungen“ (Luhmann 1987: 152). Kontingenz ist damit ein „Komplikationsfaktor im Erleben“ von Menschen, in dem sie unbegreifliche oder unerklärliche Phänomene zu verstehen oder beherrschen versuchen (Waltemathe 2020: 53). Neben der Komplexitätsreduktion versuchen Menschen also auch die Kontingenz zu bewältigen. Hierbei kommt die Religion zum Einsatz: Die Unbeherrschbarkeit des menschlichen Schicksals soll durch die Bindung an eine höhere Macht kompensiert oder – im Hinblick auf Praktiken des Okkultismus und der Magie – sogar beeinfluss- und beherrschbar gemacht werden (Ruch 2019: 55). Religionen und Verschwörungsmythen erfüllen damit gleichermaßen Funktionen der Gemeinschaftsbildung, Identitätsbildung, Entlastung (durch Projektion) und bieten auch eine Form der Erlösung durch Erkenntnisgewinn an. Insofern, so schlussfolgert zumindest Christian Metzenthin, könne argumentiert werden, dass Verschwörungsmythen für ihre Anhänger\*innen „durchaus eine Art Religionsersatz darstellen können“ (Metzenthin 2019: 15). Bereits Karl Popper hatte diesbezüglich von einem typischen Ergebnis der „Säkularisierung eines religiösen Aberglaubens“ gesprochen: „Der Glaube an die homerischen Götter, deren Verschwörungen die Geschichte des Trojanischen Kriegs erklären, ist verschwunden. Die Götter sind abgeschafft. Aber ihre Stelle nehmen nun mächtige Männer oder Gruppen ein – unheilvolle Druckgruppen, deren Bosheit für alle Übel verantwortlich ist, unter denen wir leiden – wie die Weisen von Zion, die Monopolisten, die Kapitalisten oder die Imperialisten“ (Popper [1956] 1980: 181). Poppers Vorstellung lässt sich auf islamistische Verschwörungsmythen allerdings nicht so einfach übertragen.

## 2. Islamische Mythologie: Von Dschinnen und Dämonen

Religionen, Esoterik und Verschwörungsmythen sind sich in ihrer psychologischen Wirkung nicht unähnlich und stehen in einer wechselseitigen Beziehung zueinander. Sie sind das Ergebnis einer längeren Genese von Ereignissen, politischer Propaganda und kulturellen, spirituellen oder religiösen Erzählungen. Warum Verschwörungsmythen unter Islamist\*innen eine entsprechende Resonanz erhalten, lässt sich auch auf bestimmte Aspekte der islamischen Geschichte, der Mythologie sowie auf die große

kulturelle Vielfalt im Islam zurückführen. In vielen islamischen Kulturen und Bevölkerungsschichten spielen Okkultismus oder Magie eine einflussreiche Rolle, deren Wurzeln in das vorislamische Arabien, das alte Ägypten und Mesopotamien zurückreichen (Günther/Pielow 2018: 3). Diese lassen sich auch unter den Begriffen der Geheimwissenschaften oder okkulten Wissenschaften zusammenfassen, wozu Alchimie, Astrologie oder die Wissenschaft der Talismane zählen (Bürgel 2017: 201ff.). Der psychologische Sinn und Zweck dieser „Wissenschaften“ liegt darin, Antworten auf transzendente Fragen zum menschlichen Schicksal, zu Gott, Traumdeutungen, verborgenen Mächten und Gefahren oder zur Zukunft zu finden, auf die mit manipulativen Techniken Einfluss zu nehmen versucht wird.

Im Koran weisen vor allem bekanntere Begriffe wie *sihr* und *jinn* auf diese Praktiken im Islam hin. Das arabische Wort *sihr* bedeutet Magie und wird im Koran und in den Hadithe (u. a. al-Buhari) immer wieder erwähnt (z. B. K 2:102; 5:60). Bekannt ist der Begriff beispielsweise im Zusammenhang mit der koranischen Überlieferung über die Begegnung zwischen Moses und dem Pharao. So heißt es dort: „Werft (ihr zuerst)!“ Und als sie geworfen hatten, bezauberten sie die Augen der Menschen (die zugegen waren) und machten ihnen Angst. Und sie brachten einen gewaltigen Zauber vor“ (K 7:116). Die Wurzeln von Magie reichen bis in die Zeit der islamischen Expansion in Gestalt von esoterischen und okkulten Bewegungen zurück. Bekanntere darunter waren die sog. „Lauteren Brüder“ von Basra, die in ihrer Sammlung „Sendschreiben“ (Rasa'il ichwan as-safa) im bejahenden Sinne Magie als „augenscheinliche Umkehr der Realität [in ihr Gegenteil]“, „Imagination“, „Nachahmungen“ und als „bildhafte Darstellungen“ beschrieben hatten (Günther/Pielow 2018: 57).

In diesem Zusammenhang sind auch die „Dschinnen“ zu nennen. Es handelt sich dabei, der (vor-)islamischen Mythologie zufolge, um unsichtbare geisterhafte Wesen oder Dämonen (Nünlist 2015: 2), die den Menschen in unterschiedlichen Alltagssituationen begegnen können. Sie sind „das Alter ego des Menschen“, die sich besonders dafür eignen, „Normen, Fragen und moralische Dilemmata der Menschen zu spiegeln“ (Rosenbaum 2014: 162). In Sure 51, Vers 56 im Koran heißt es beispielsweise: „Und ich habe die Dschinn und die Menschen nur (dazu) erschaffen, damit sie Mir dienen“ (K 51: 56). Die Erscheinungsformen von Dschinnen sind unter den Gelehrten umstritten. Mal werden sie als Wesen aus „Dampf“ oder „Feuer“ beschrieben. Andererseits können sie auch menschen- oder tierähnliche Gestalt annehmen, wie Adler, Schlangen oder Skorpione (Assion 2020: 184). Dschinnen gelten zugleich als intelligente Wesen und den Menschen gegen-

über entweder als wohlgesinnt oder böse (*shaytan*) eingestellt. Den Überlieferungen zufolge können sie auch essen, trinken und sogar sexuelle Beziehungen untereinander oder mit Menschen führen. Dschinnen halten sich entsprechend ihres Rufes an einsamen Orten auf: in der Dunkelheit, im Abfall, in Wäldern oder Höhlen, in schmutzigen Gewässern, leeren Häusern oder auf Friedhöfen. Daraus resultieren entsprechende Verhaltenskodizes für Muslim\*innen, um sich gegen böartige Dschinnen zu schützen. So heißt es im islamischen Volksglauben, man solle nicht in Müllhaufen stochern, nicht in Wasserpfützen urinieren oder keine Flüche oder Fehler bei rituellen Waschungen machen (ebd. 2020: 185). Auch das Konzept des „bösen Blicks“ (*ayn/nazar*) ist in diesem Kontext als Vorstellung magischer Toxizität zu nennen. Gemeint ist die Vorstellung, dass der Blick eines Menschen, der magische Kräfte besitzt, mit Unheil und einer Art „Neid-Bewunderungs-Feindschaft“ (ebd.) assoziiert wird, indem negative Auswirkungen, z. B. auf soziale Beziehungen (Trennung) oder die Gesundheit (Krankheiten oder Tod), befürchtet werden. Als Gegenmittel nutzen Muslim\*innen, die sich einer solchen Situation ausgesetzt sehen, beispielsweise Sprachformeln (z. B. mehrmals *mashallah* aussprechen), Gesten (z. B. mehrmals ausspucken, das Herausstrecken der Zunge oder das Abschirmen vor dem Blick mittels einer Bewegung der rechten Hand) oder Amulette (z. B. Nazar-Amulett, Haare, Steine oder Knochen), die von Heilern oder Heilerinnen angefertigt werden.

Zwar wird im Islam zwischen erlaubter Magie (*sahr halal*) und verbotener Magie (*sahr haram*) unterschieden, ihre Rolle war und ist aber Gegenstand polarisierender Ausgrenzungs- und Aufwertungsdiskurse - nicht nur aus eurozentrischer Perspektive, sondern auch im Rahmen der offiziellen islamischen Lehrmeinung (Otto 2018). Mit der orthodoxen islamischen Lehre sind volkstümliche Praktiken kaum zu vereinbaren. Die Auseinandersetzung mit magischen, übernatürlichen oder außerirdischen Vorstellungen gerät in Konflikt mit dem Glauben an einen allmächtigen Gott als Erklärung für alle Phänomene des irdischen Lebens. Die meisten der Gelehrten und gebildeteren Muslim\*innen lehnen folglich diese Form des Okkultismus ab. Für sie steht Magie für Aberglaube, Rückständigkeit und Scharlatanerie oder gar als Apostasie (*kufr*). Bereits frühere Gelehrte interpretierten Magie als „psychologisches Phänomen“ (al-Sa'rawi), „Illusion“ (Ibn Katir) oder als „Täuschung“ (al-Baidawi) (Kellner 2020: 102ff.). Diese Ablehnung ändert allerdings nichts an der Omnipräsenz von Magie im islamischen Raum. Allein das Amulettwesen spielt noch heute eine bedeutende Rolle im islamischen Volksglauben.

In Teilen der islamistischen Szene fungiert der Glaube an Magie und Dschinnen auch als Instrument der Angstpädagogik und Gruppenkontrolle. So werden Regelverstöße und vermeintliche Sünden nicht nur mit Verzauberung oder der Einflussnahme von Dschinnen erklärt, sondern letzteres dient nicht selten als Rechtfertigungsgrundlage für eigene Grenzüberschreitungen, die der dogmatischen Glaubenspraxis widersprechen (z. B. sexuelle Affären oder Drogenmissbrauch). Die Schuld wird bei einem mächtigen Geist oder Dämon gesucht, weniger bei sich selbst. So kursiert beispielsweise der Begriff der Familienzauberei, bei der ein durch Dschinnen manipuliertes Familienmitglied durch sein Verhalten auch das Leben aller anderen negativ beeinflussen könnte. Auf einer Instagram-Seite namens „Vernichtung der Zauberei“ wird beschrieben, dass der oder die Betroffene keine Ruhe und Verständnis zeige und für Chaos, Trennung und Streit verantwortlich sei. So könne durch speziellen Zauber gar verhindert werden, dass Töchter und Söhne nicht heiraten könnten, Vater und Mutter erkrankten oder deren Liebe zueinander erkalte (Vernichtung der Zauberei 2021). Der Begriff des Dschinn dient auch als beleidigendes Stigmawort. Als im Mai 2021 ein Video des Predigers Pierre Vogel kursierte, in dem er sich schreiend und drohend gegen den Vorwurf des Einschmeichelns bei den „Kuffar“ zu wehren versuchte, spekulierten Zuschauer\*innen darüber, dass er von einem Dschinn befallen sei.

In der salafistischen Szene werden aber auch zur Deutung von manifesten oder unspezifischen Krankheiten auf Dschinnen als Ursache verwiesen. Behandlungen wie das Schröpfen (Hijama), Getränke aus Bienenhonig oder Bittgebete kommen dabei zum Einsatz. Als Heiler (Raqi) fungieren Cinci Hocas (türkisch: Spezialist\*innen für Dämonenaustreibung), Prediger oder Privatpersonen. Allerdings gibt es oftmals Verunsicherung über verbotene und erlaubte Behandlungsmethoden sowie vertrauenswürdige Heiler\*innen, sodass sich in sozialen Netzwerken ein umfangreiches Ökosystem von Ratgeber\*innen, Selbsthilfegruppen und Quellensammlungen von Hadithe etabliert hat. So heißt es in einer Selbstbeschreibung einer deutschsprachigen Gruppe auf Telegram: „Du wirst inshallah ein klares Bild darüber haben, was *Sahr* und die anderen erwähnten Themen aus islamischer Sicht bedeuten und wie du diese praktisch bekämpfen kannst. Ein weiterer Nutzen ist zudem, dass du nunmehr in der Lage sein wirst, Scharlatane von echten Raqis zu unterscheiden“ (Dar Ar-Ruqya – Infokanal). Für die Behandlung von durch Dschinne befallenen Menschen gibt es generell eine große Bandbreite an Heilmethoden, die von homöopathischen Mitteln, Amuletten über religiöse Rituale des Exorzismus (Ruqiya) bis hin zu potenziell gesundheitsgefährdenden Prozeduren reichen. In Deutschland ereig-



neten sich in den vergangenen Jahren sogar mehrere tödliche Unfälle durch Geisteraustreibungen, beispielsweise durch das Einflößen von Salzlösungen (Langemann 2020: 48f.). Arabische und türkische Medien berichten zudem regelmäßig über Todesfälle oder auch Missbrauchsfälle im Zusammenhang mit Exorzismus-Sitzungen.

Die nach wie vor große Akzeptanz von Praktiken der Magie und von Aberglauben im islamischen Raum bzw. unter Muslim\*innen weist auch auf die Überschneidung von psychologischen Faktoren bei Verschwörungsmysen in Verbindung mit sozialen und kulturellen Aspekten hin. Der Glaube an dunkle Mächte, toxische Begegnungen sowie schicksalhafte und übernatürliche Ereignisse entfaltet eine ähnliche Dynamik wie bei Verschwörungsmysen. Erstens: die Kompensation der eigenen Ohnmacht gegenüber privaten oder gesellschaftlichen Krisen mittels ordnender und sinnstiftender Kategorien und Narrativen. Zweitens: der aus dem Glaubenspostulat resultierende Wahrheitsanspruch der eigenen Überzeugungen und die Selbstwerterhöhung als Wissende\*r gegenüber den vermeint-

lich Unwissenden (Lamberty 2020: 4-5). Drittens: das Streben nach dem Verstehen von einschneidenden Ereignissen oder rätselhaften Phänomenen, die durch Komplexitätsreduktion zu konspirativen Mächten, Geheimnissen und Verschwörungen umgedeutet werden, was aber wiederum durch die Diffusität der Orientierungsleistungen mit einer „semiotischen Komplexitätsproduktion“ einhergeht (Butter 2018: 60). Durch Überforderung entsteht ein paranoides System, das auch Unschuldige im Eifer der Schutzreflexe ins Blickfeld nimmt.

### 3. Verschwörungsmysen im Islamismus

Verschwörungsmysen funktionieren im Islamismus auf ähnliche Art und Weise. Sie dienen als Trigger für die Radikalisierung und reduzieren die komplexe Realität zu dichotomen Denkschemata und Weltbildern. Dabei vermischen sich politische, historische, kulturelle und religiöse Erzählstränge. Im Kern geht es bei islamistischen Verschwörungsmysen immer um klare Täter\*innen-

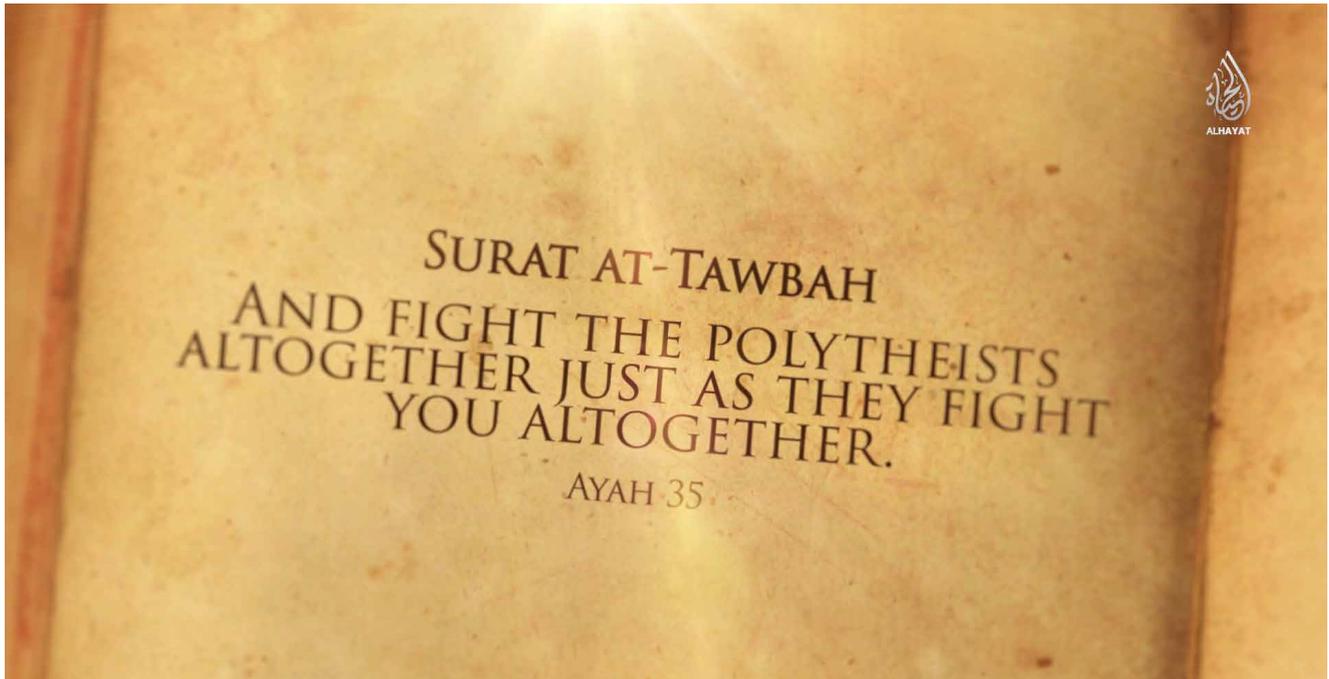
und Opfer-Konstruktionen und damit um zusammenhängende monokausale Schuldzuschreibungen: Muslim\*innen werden als Opfer von Unterdrückung, Diskriminierung und Ausgrenzung geframed. Als Täter\*innen werden all diejenigen identifiziert, die entweder durch ihre politische, wirtschaftliche oder militärische Machtstellung, ihre vermeintlichen Verschwörungen oder über ihre Religion den Muslim\*innen Schaden zufügen wollen. Es handelt sich um klassische Opferideologien in Verbindung mit Vorurteils-konstruktionen, die auch als Ideologien der Ungleichwertigkeit gedeutet werden können. Damit gemeint ist die kategoriale Einordnung von Menschengruppen auf Basis gesellschaftlicher Norm- und Normalitätsvorstellungen, die in der systematischen Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit wie Antisemitismus, Rassismus oder der Abwertung anderer Religionen zum Ausdruck kommt (Grau 2017: 7f.). Aus dem eigenen Gefühl der Benachteiligung und der sich zugeschriebenen Opferrolle heraus, werden im Islamismus bestimmte Menschengruppen wie Jüdinnen\*Juden, Christ\*innen, andere islamische Strömungen wie Schiit\*innen und „Eliten“ als Verursacher\*innen von Problemen identifiziert und im Zweifel auch bekämpft, um das vermeintliche Machtungleichgewicht zu überwinden.

Allerdings gibt es in Bezug auf den Wahrheitsgehalt und die Glaubwürdigkeit von derartigen Narrativen durchaus auch kontrovers geführte Diskussionen innerhalb der islamistischen Szene. „Der Zweck von Verschwörungstheorien ist es, die Macht der Kuffar übertrieben darzustellen; dadurch werden die Muslime wie gelähmt bei der Analyse aktueller Ereignisse und fürchten im Endeffekt die Kuffar mehr, als sie Allah fürchten“, heißt es beispielsweise auf einem Telegram-Kanal (Zadul Muslim 2020). Bei der islamistischen Radikalisierung liegt die Anfälligkeit für Verschwörungsmysmen allerdings auch in realen Erfahrungen mit Ungleichheit wie Rassismus begründet, die Prozesse der Selbstethnisierung und Selbstisolation als Gruppe fördern können (Bozay 2017: 139). Die Folge ist eine Wiederbelebung und Überbetonung religiöser Rituale und Mythen, die auch als Ersatzidentitäten für das Kollektivbewusstsein fungieren. Verschwörungsmysmen gründen nicht nur auf Vorurteilen, sondern sie haben auch Einfluss auf die Gruppendynamik: Die Schaffung eines „Wir“-Gefühls, die Selbstwerterhaltung und -steigerung, die Kontrolle und Legitimation von Hierarchien, die Vermittlung von Wissen und Orientierung sowie die Ausdifferenzierung von Vertrauen und Misstrauen gegenüber Personen oder Gruppen (Zick/Küpper/Hövermann 2011: 37ff.) Die Narrative von islamistischen Verschwörungsmysmen können sich dabei auf bereits vorhandene Ressentiments und Vorurteile stützen. In den vergangenen Jahren zeigten mehrere Studien, die die Einstellungen muslimischer Bürger\*innen in Europa unter-

suchten, dass überdurchschnittlich viele Teilnehmer\*innen Vorbehalte gegenüber dem „Westen“ und Jüdinnen\*Juden äußerten (Koopmans 2013: 24/Jikeli 2018).

Prinzipiell sind im Kontext salafistischer bzw. islamistischer Radikalisierung vor allem junge Menschen für die Übernahme von Verschwörungsmysmen empfänglich. In der Adoleszenz beginnen sie durch die zunehmenden Selbst- und Fremdperceptionen, eigene Lebensentwürfe im Sinne einer „relativen“ Ablösung von den Eltern zu entwerfen und versuchen, sich in Bezug auf berufliche, soziale und politische Kontexte zu positionieren (Rüschhoff 2020: 157). Für sie kann die Aushandlung mit ihren sozialen Zugehörigkeiten und Identitäten eine große Herausforderung darstellen. Die Pubertät gehört zu einer Lebensphase, die mit einer erhöhten Anfälligkeit für extreme Positionen und Lebensstile einhergehen kann, die auch Fehleinschätzungen und Irrtümer miteinschließt. Die Ursache dafür ist, dass das kognitiv-kontrollierende Denken und das vorausschauende Planen in dieser Entwicklungsphase noch weniger ausgebildet sind. Jugendliche gehen eher Risiken ein und ihr Gehirn reagiert empfindlicher auf soziale oder emotionale Reize (Konrad/Firk/Uhlhaas 2013: 425). Durch die Krisenanfälligkeit und die Suche nach Sinn, Identität und Gemeinschaft wird auch der Orientierungsprozess in Bezug auf religiöse und weltanschauliche Fragen beeinflusst. Jugendliche öffnen sich in dieser Zeit für neue Dinge und Erfahrungen und sind begeisterungsfähig bei der Suche nach Antworten auf komplexe Fragen. Das macht sie zugleich auch empfänglicher für Falschinformationen und Verschwörungsmysmen. Letztere vermitteln einerseits Sinnstiftung für die eigene Lebensgestaltung durch die Vereinfachung komplexer Themen. Andererseits können sie auch zur Überforderung führen (Davolio 2019: 26f.).

Die Rolle des Internets als Kommunikations- und Freizeitmedium erhöht die Gefahr dieser Überforderung. Jugendliche können hier mit sogenannten „Fake News“ und Verschwörungsmysmen wesentlich leichter in Berührung kommen. Es gibt kaum Prüfstanzen, die unwahre und wahre Informationen identifizieren und filtern. Salafist\*innen und andere islamistische Akteur\*innen haben mittlerweile sämtliche soziale Netzwerke und Plattformen mit Angeboten besetzt und werben aggressiv um die Zielgruppe. Die Ansprache- und Anwerbestrategien auf YouTube, Facebook, Instagram, Telegram oder TikTok richten sich bewusst an Jugendliche in Reifungskrisen, denen mit dichotomen Weltbildern, einfachen Lösungen, klaren Regeln, aber auch Angstpädagogik, ein attraktiver Sinnhorizont und zugleich eine narzisstische Aufwertung angeboten wird (Rüschhoff 2020: 158). Sogenannte „Shitstorms“, also ein Sturm von Empörung, Beleidigungen und Kritik



Quelle: Screenshot al-Hayat Media Center, 2016

in sozialen Netzwerken, sind oft genutzte Mittel von gut vernetzten Vereinen und Organisationen, mit einfachen Slogans oder Fahnenwörtern, Jugendliche zu emotionalisieren und zu mobilisieren. So kommt es regelmäßig zu organisierten Kampagnen, die prägnante Themen im Zusammenhang mit Islam, Migration und Integration sowie mit vermeintlichen oder tatsächlichen Ungerechtigkeiten auf die Agenda des medialen Diskurses setzen. Dies führt immer wieder zu intermediären Schnittpunkten oder auch bewussten Allianzschließungen zwischen konkurrierenden islamistischen Gruppierungen und Strömungen. Denn sie alle eint letztlich das Ziel, neue Anhänger\*innen zu finden und an Schlagkraft zu gewinnen. Mit „#NichtohnemeinKopftuch“ zeigten islamistische Gruppierungen wie „Generation Islam“ im Jahr 2018 bereits ihr Mobilisierungspotenzial und ihre Werkzeuge, vor allem junge Menschen anzusprechen: „Mit kurzen Statements, eindringlichen Bildern und emotionaler Sprache werden komplexe Sachverhalte vereinfacht dargestellt und in das jeweilige extremistische Weltbild eingeordnet“ (Hass im Netz 2018).

#### 4. Der „Krieg gegen den Islam“ als zentraler Verschwörungsmythos der islamistischen Szene

Der „Krieg gegen den Islam“ ist wohl der prominenteste Verschwörungsmythos, der nicht nur im Salafismus rezipiert und verbreitet wird, sondern er gehört darüber hinaus zu einem zentralen Narrativ islamistischer Debatten. Das Narrativ bildet den

Subkontext der Mehrzahl von Erzählungen, die in der islamistischen Propaganda verbreitet werden. Die dazugehörigen Dichotomien von „gut“ und „böse“, „Muslime“ und „Kuffar“ sowie „Täter“ und „Opfer“ werden auf viele Erzählungen angewendet, ob sie nun religiöse, politische oder soziale Sachverhalte beinhalten mögen. Daniel Rickenbacher subsumiert mehrere Erzählstränge unter diesem Master Frame (Rickenbacher 2019):

1. Die Verschwörung des Westens, derzufolge westliche Länder ihre dekadenten und unislamischen Werte und Ideen in den islamischen Ländern zu verbreiten versuchen, um dem Islam als Religion und den Muslimen zu schaden.
2. Das Narrativ des globalen Kriegs der von Juden kontrollierten USA gegen den Islam, demzufolge Angriffskriege gegen mehrheitlich muslimische Staaten durchgeführt würden, um dort eigene Truppen zu stationieren. Dazu gehören mit der islamischen Revolution im Iran 1979 auch die Schiiten als Verschwörer, deren Expansionsdrang den Islam aus dem Inneren heraus bedrohen würde.
3. Die Verschwörung der Juden, die Sakralbauten der Muslime in Jerusalem zerstören zu wollen.

In unterschiedlicher Form werden diese drei Subtexte je nach Freund-Feind-Konstellation auf Ereignisse und Sachverhalte angewendet. Doch ihre Genese ist dennoch zu komplex, um sie nur

auf ein postmodernes Phänomen zu reduzieren. Entsprechend soll im Folgenden auf der Basis der vorhandenen Literatur der Versuch einer Einordnung vorgenommen werden.

#### 4.1 „Der Krieg des Westens gegen die Muslime“

Die Erzählung von der westlichen Expansion und der imperialistischen Verbreitung westlicher Werte und Ideen in den muslimischen Ländern findet ihren Ursprung nicht erst in den Anschlägen vom 11. September 2001. Die Liste an vorherigen Konflikten in den 1980/90er Jahren mit Symbolkraft, bei denen Muslim\*innen und Nichtmuslim\*innen in Feindschaft einander gegenüberstanden ist lang: Palästina, Tschetschenien, Bosnien-Herzegowina, Kaschmir, der Sudan, Somalia, das chinesische Xinjiang, die Philippinen oder Nigeria. All diese Konflikte, die zum Teil bis heute andauern, verstärkten die Verschwörungserzählung, dass der Islam von außen her zerstört werden sollte. Hilfreich waren dabei auch religiöse Überlieferungen, um diesen Eindruck zu verstärken. So weist der Islamwissenschaftler David B. Cook beispielsweise auf einen Hadith aus dem Sunan Abi Dawud hin, den auch deutsche Salafist\*innen häufig zitieren, in dem es sinngemäß heißt:

„Der Prophet sagte: ‚Bald werden die Nationen sich dazu einladen euch anzugreifen, wie essende Leute andere dazu einladen, ihr Mahl mit ihnen zu teilen‘ - einer fragte: ‚Wird es aufgrund unserer geringen Anzahl zu dieser Zeit sein?‘ - er sagte: ‚Nein, ihr werdet zu dieser Zeit zahlreich sein, aber ihr werdet wie Schaum sein, Schaum wie von einer Flut, und Allah wird aus den Brüsten eurer Feinde die Furcht vor euch nehmen und in eure Herzen wahn werfen.‘ - einer fragte: ‚Oh! Gesandter Allahs, und was ist wahn?‘ - er sagte: ‚Liebe zur Dunya (Anm. Diesseits) und Abneigung gegen den Tod.‘“ (Sunan Abi Dawud, 38, 4284). Laut Cook spielte dieser Hadith vor dem Ende des 20. Jahrhunderts in der klassischen muslimischen Literatur kaum eine Rolle. Nur in der Zeit der Kreuzzüge und des „Mongolensturms“ im Hochmittelalter, als die Muslim\*innen flächendeckend vernichtende Niederlagen zu befürchten hatten, hätte die Überlieferung eine entsprechende Resonanz erhalten. Die Menschen hätten damals geglaubt, dass die Welt sich gegen die geschwächten Muslim\*innen verbünde und sich wie ein Schwarm von Geiern über einen Kadaver herabgestürzt hätte. Der Hadith spiegelte die Tradition wider, dass die meisten Muslim\*innen, ungeachtet ihrer Anzahl, nicht bereit wären, sich durch Zwang dem aktiven Dschihad anzuschließen und dass dies der Grund für ihre Schwäche gewesen sei. Heutige Islamist\*innen interpretierten laut Cook den Hadith dergestalt, dass Muslim\*innen der Pflicht zum Dschihad nicht mehr folgten, weil sie „soft“ geworden seien und diese Welt (Anm. Dunya) der

nächsten (Paradies) vorziehen würden. „There is an immediacy and a paranoia to this tradition and the way it is interpreted among radical Muslims“ (Cook 2015: 137). Auch deutsche Dschihadist\*innen interpretieren den Hadith in diesem Sinne: „Das Herz fängt an blind zu werden, der Blick ist trüb, man verliert den Durchblick und kann Wahrheit von Falschheit nicht mehr unterscheiden. Man wandert verwirrt im Nebel umher, ohne zu wissen, wo man hinget, doch solange der Bauch gut gefüllt ist, kann die Reise ins Nirgendwo weitergehen“ (Die Vorausgeeilten 2021).

Der koranische Begriff der Jahiliyya (Anm. Barbarei) kann ebenfalls als eine solche religiöse Analogie angeführt werden. In der islamischen Tradition wird er als „das Zeitalter der Unwissenheit bzw. Ignoranz“ übersetzt und bezieht sich in seiner ursprünglichen Bedeutung auf die Zeit des arabischen Heidentums und der Stammeskultur vor der islamischen Bewegung (Shepard 2003: 522). Im Koran heißt es beispielsweise: „Haltet euch in euren Häusern auf; und stellt euch nicht zur Schau wie in der Zeit der *Dschahiliyya*. Verrichtet das Gebet und entrichtet die Abgabe und gehorcht Allah und Seinem Gesandten. Allah will gewiß nur den Makel von euch entfernen, Ihr Angehörigen des Hauses, und euch völlig reinmachen“ (K 33, 33). Zunächst war es der indische Abu al-Aála Maududi, der *Dschahiliyya* eine räumliche Bedeutung gab. So brachte er sie mit dem Westen und dem Kommunismus in Verbindung, weniger jedoch mit der islamischen Welt. Maududi verband *Dschahiliyya* mit allem, was sich gegen die islamische Kultur, Moralvorstellungen und islamisches Denken und Verhalten richten würde. Die islamische Welt selbst war seiner Meinung nach dagegen nur ein Mix aus *Dschahiliyya* und Islam (ebd.). Saiyyid Qutb, ein Vordenker der Muslimbrüderschaft, entwickelte später ein umfassendes Konzept der *Dschahiliyya*. Für ihn stand der Begriff für eine weltliche Herrschaft über die Menschen, bei der gegen die islamischen Regeln verstoßen und Gott abgelehnt würde. *Dschahiliyya* sei eine besondere Bedingung, bei der alle Menschen dieser untergeordnet würden, die nicht dem Islam angehörten oder seinen Regeln folgten. Demnach gehörten alle unislamischen Länder in seinen Augen zur *Dschahiliyya*, in denen Muslim\*innen nicht individuell und selbstbestimmt leben könnten. *Dschahiliyya* war für Qutb ein Zustand moralischer Verdorbenheit, von Mythen, Aberglauben und falschen persönlichen Einstellungen, wie Gelüsten, Passionen, Zweifeln, Ängsten und Orientierungslosigkeit. Gleichzeitig würde der Islam von der *Dschahiliyya* bekämpft werden, da er als Bedrohung wahrgenommen werde. Der Unterschied zu Maududis Interpretation ist, dass Qutb *Dschahiliyya* jeglichem historischen und geografischen Zusammenhang entzog. „If we look at the sources and foundations of modern ways of living, it becomes clear that the whole world

is steeped in *Jahiliyyah*, and all the marvellous material comforts and high-level intentions do not diminish this ignorance. This *Jahiliyyah* is based on rebellion against God's sovereignty on earth" (Qutb 1996: 10-11). Qutbs Interpretationen entstanden im Kontext der politischen Ereignisse der 1950er und 1960er Jahre, in denen islamisch-emanzipatorische Bewegungen in den arabischen Ländern durch ihre autokratischen Regierungen massiv bekämpft wurden (Shepard 2017). In der Salafismus-Szene haben sich zahlreiche Prediger mit dem Begriff immer wieder auseinandergesetzt. Auch das Schimpfwort „Dschahil“ taucht oftmals in Diskussionen unter den Anhänger\*innen auf, der auch Muslim\*innen miteinschließt, die sich angeblich nicht islamisch verhalten oder der falschen Lehre folgen.

Das Narrativ eines verdorbenen Westens oder seiner „Lakaien“, die mit ihren Armeen Muslim\*innen in aller Welt unterdrücken würden, übte durch die turbulente jüngere Geschichte einen weiteren großen Einfluss auf die Genese dieser Verschwörungserzählung aus. Die islamische Revolution im Iran 1979 als innerislamische Bedrohung und die Stationierung von US-Truppen in den arabischen Ländern spielten dabei eine große Rolle. Vor allem die militärische Präsenz der USA in Saudi-Arabien, wo mit Mekka und Medina die wichtigsten Pilgerstätten des Islam liegen, förderte die im Nahen Osten weitverbreiteten Ressentiments unter Muslim\*innen gegenüber dem Westen. Als Entweihung der heiligen Stätten betrachteten Konservative die Anwesenheit „christlicher Kreuzstaaten“ und des „Großen Satans“, weshalb al-Qaida Jahre später so viele Anhänger\*innen anziehen konnte (Wörle 2014: 140). Denn auch ihr Anführer, der Saudi Osama Bin Laden, hatte sich zum Sprachrohr des antiwestlichen Diskurses erhoben und 1998 in einer Art zweiten Kriegserklärung nicht nur das saudische Königshaus scharf verurteilt, sondern auch die damaligen westlichen Sanktionen gegen den Irak, den Konflikt zwischen Israel und den Palästinenser\*innen, die Ausbeutung „muslimischer“ Ressourcen durch den Westen und die von ihm unterstützten Autokraten in Ländern wie Ägypten. Die ideologische Botschaft, so Bernd Neumann, sei dabei klar gewesen: „Der Westen führt einen Krieg gegen den Islam, und jeder Muslim hat die Pflicht, für seinen Glauben zu kämpfen“ (Neumann 2016: 91). Zum ersten Mal sei es Bin Laden gelungen, aus „unterschiedlichen Konflikten in der arabischen Welt ein weltumgreifendes Narrativ zu spinnen – und sich selbst als globalen, nicht bloß saudischen Anführer einer revolutionären Bewegung zu präsentieren. Von Europa war nach wie vor keine Rede, doch für europäische Muslim\*innen war Bin Ladens zweite Kriegserklärung zweifellos ansprechender [...]“ (Ebd.: 92).

Mit den Anschlägen vom 11. September 2001 und den daraufhin geführten Kriegen in Afghanistan und im Irak im Namen des „War on Terror“, von denen letzterer hochumstritten war (von Hein 2018), erhielt dieses Narrativ eine noch größere Verbreitung im arabischen Raum und darüber hinaus. Die vielen zivilen Kriegsoffer sowie die Geheimdienstoperationen und -gefängnisse stärkten ungewollt die Erzählungen der Islamist\*innen. Westliche Staaten wurden zu „Kreuzzüglern“ und „Imperialisten“, ihre Verbündeten, auch in den islamischen Ländern, zu „Götzendienern“ erklärt, deren propagierte Werte, wie Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, für fanatisierte Menschen nur leere Worthülsen blieben. Nicht nur die riskante Geopolitik des Westens stand in der Kritik, sondern alle Werte, die mit den liberalen Ideen, Lebensstilen und -entwürfen in Verbindung gebracht wurden, gerieten als Antimodernismus in Verruf: Drogenkonsum, Musik, Tanzen, Wahlen, sexuelle Selbstbestimmung, Feminismus usw. Auch unter manchen konservativen Muslim\*innen, die in den westlichen Ländern lebten, stießen diese stigmatisierenden „Alteritätsformeln“ auf Zustimmung (Liebert et al. 2020: 205).

Die Bildung islamistischer Gruppen auch im Westen, auf die die Staaten repressiv reagieren mussten, verstärkten zusätzlich die Erzählung über unterdrückte Muslim\*innen, die mit den sündhaften und „schmutzigen“ Werten der Demokratie indoktriniert würden und damit kein selbstbestimmtes Leben führen könnten. „Die Erniedrigung fängt an mit dem Schweigen und dem Wegschauen vom Übel, welches durch die Hände der dreckigen, minderwertigen Feinde Allahs in Gang gesetzt wird. Dieses indirekte Akzeptieren, durch das Schweigen und das Wegschauen von der Unterdrückung, der Misshandlung und der Bekämpfung des Islam und der Muslime ist das Ergebnis dieser Erniedrigung“, schrieb der Millatu Ibrahim-Anhänger Abu Assad al-Almani 2012 in einem Pamphlet mit dem Titel „Abrechnung mit Deutschland“ (Abu Assad al-Almani 2012).

Die Gründe für den Aufstieg des „IS“ ab 2012 in Syrien und im Irak liegen auch darin, dass diese Einzelstränge von Verschwörungserzählungen nicht nur in einer modifizierten Ideologie eines auferstandenen Kalifats gebündelt wurden, sondern dass die Verbindung von islamischen Mythen, Geschichten und Eschatologie auch durch die professionelle Propaganda in Form von Bildern, Videos und Schriften wirksam inszeniert werden konnten. „Der Funke ist im Irak entzündet und dessen Feuer wird intensiviert, bis es mit Allahs Erlaubnis die Armeen der Kreuzzügler in Dabiq verbrennt“, zelebrierte das Dabiq-Magazin in seiner ersten Ausgabe die Worte des ehemaligen irakischen Dschihad-Anführers Abu Musab al-Zarqawi (Dabiq 2014: 2). Der „IS“ wirkte auf frust-

rierte und idealisierende Muslim\*innen wie ein Fanal einer langersehnten Endschlacht (Anm. *malahim*) zwischen „Gut“ und Böse“, die sich mit dem Schlachtfeld in Syrien auch religiös herleiten ließ. Wie der Prophet Mohammed laut einem Hadith nach dem Sahih Muslim prophezeit hatte, würden sich in al-A'maq oder Dabiq die Heere von „Römern“ und der zahlenmäßig unterlegenen, aber tapferen Muslim\*innen aus Medina gegenüberreten. Den Sieg würde das letzte verbleibende Drittel der islamischen Armee erringen und schließlich Konstantinopel erobern. In einem finalen Kampf würde schließlich Jesus als finaler Messias erscheinen und den Satan (Anm. *dajjal*) besiegen und das Ende der Welt – die Apokalypse – einleiten (Sahih Muslim: 41, 6924). In seiner Propaganda stellte der sogenannte „IS“ eine solche finale Konfrontation in den Vordergrund seiner Botschaften. In einem Video der „IS“-Medienstelle „al-Hayat“ mit dem Titel „No Respite“ inszenierte sich die Terrororganisation im Jahr 2015 als tapferen Außenseiter gegenüber einer Übermacht der internationalen Gemeinschaft: „Amerika, ihr behauptet die größte Armee, die die Geschichte je gesehen hat, zu haben. Ihr habt vielleicht die Mengen von Soldaten und Waffen. Aber euren Soldaten mangelt es an Willen und Entschlossenheit. Noch immer gekennzeichnet von ihren Niederlagen in Afghanistan und Irak, kehren sie tot oder selbstmordgefährdet zurück.“ Die Koalition hinter Amerika seien „Teufel“ wie der Iran, die Türkei und Russland, „dies, weil sich die *Millah* (Anm. Glaube) des *Kufr* immer vereinen wird, um zusammen die Wahrheit zu bekämpfen. Wir fordern euch heraus, alleamt. Eure Anzahl steigert nur unseren Glauben. Und wir zählen eure Flaggen, von denen unser Prophet sagte, dass sie die Zahl von 80 erreichen wird. Und dann werden euch die Kriegsflammen auf den Ebenen von Dabiq verbrennen“ (al-Hayat 2015).



Apokalypse in Dabiq: "No Respite" (Video-Screenshot), al-Hayat Media Center 2015.

Dass in der Realität die prophezeite Endschlacht bei Dabiq in einem Rückzug und dem anschließenden Zusammenbruch mündete, konnte der Weiterverbreitung solcher Ver-

schwörungserzählungen nichts anhaben. Vor allem durch die Niederlage im syrischen Baghus, die zur Inhaftierung tausender Menschen in Gefangenenlager in Syrien führte, reproduzierte wegen der prekären Lebensbedingungen vor Ort und der gleichzeitigen Durchhalteparolen überlebender Dschihadist\*innen das Narrativ unterdrückter Muslim\*innen, darunter vor allem Frauen und Kinder. „Niederlage ist nicht, den Zorn der Unterdrücker zu erfahren, es ist keine Niederlage, in Ketten gelegt zu werden [...]. Die eigentliche Niederlage ist es, sich vom Deen (Anm. Religion) abzuwenden, den Kuffar zu ähneln und die Kuffar gegen die Muminuun (Anm. Gläubige) zu unterstützen...“, so ein Narrativ von „IS“-Unterstützer\*innen (Deine Schwester im Camp 2020).

Heute spiegeln sich in Deutschland Verschwörungserzählungen unter dem Label „der Westen gegen den Islam“ in der salafistischen bzw. islamistischen Szene über (vermeintliche) Verbote, wie von Kopftüchern, Vereinen und Organisationen oder Verhaftungen, nahezu täglich in den sozialen Netzwerken wider. Im Jahr 2021 sorgte das vom Bundesinnenministerium verfügte Vereinsverbot und die vorangegangenen Ermittlungen gegen die salafistische Hilfsorganisation „Ansaar International“ für eine Welle der parteiübergreifenden Empörung. Der Vorwurf der Behörden gegen den Verein, terroristische Gruppierungen zu unterstützen, stieß bei vielen bekannten Akteur\*innen aus der Szene auf Ablehnung. „Ich vermute da schon was anderes dahinter“, meinte der Prediger Marcel Krass in Anspielung auf einen vermeintlichen Islam-Hass des deutschen Staates (Krass 2019). Der Sprecher des Hizb ut-Tahrir nahen Mediums „Generation Islam“, Ahmad Tamim, sagte zum Verbot: „Genügt es nicht mehr, dass wir hier eingeschränkt werden im islamischen Leben? Dass man uns hier verbieten will, den Islam zu leben, zu denken, an den Islam zu glauben? Nein, der Integrationswahn in Deutschland hat nun ein Ausmaß angenommen, dass sogar die armen Leute in Afrika und Asien davon betroffen sind“ (Tamim 2021). Abu Maher, Prediger der Braunschweiger „Deutschsprachigen Muslimischen Gemeinschaft e. V.“ klagte, dass „jeder, der sich für Allah anstrengt, bekämpft werden“ würde, „wie alle Propheten des Islam“. Er forderte eine Reaktion der Muslim\*innen: „Brüder, es geht um eure Rechte! Die Rechte eurer Kinder! Worauf sollen wir warten? Was muss uns noch verboten werden? Gebete sollen uns verboten werden? Es kommt schon gleich ein Kopftuchverbot für Kinder und für Beamte und für andere. Was soll uns passieren?“ (Abu Maher 2021).

Wie wirksam und auch gefährlich das Narrativ von einer westlichen Gegnerschaft gegenüber dem Islam sein kann, zeigen

auch die Debatten aus dem Jahr 2020 um ein vermeintliches Sexualverbrechen in einer Koblenzer Kita. Zuvor hatte eine arabischsprachige Mutter ein Video auf YouTube hochgeladen und darin über einen sexuellen Missbrauch ihrer Tochter durch einen Kita-Mitarbeiter berichtet. Daraufhin brach ein „Shitstorm“ in sozialen Netzwerken aus. Die Empörung nahm noch mehr zu, als die Koblenzer Staatsanwaltschaft das Ermittlungsverfahren gegen den Mitarbeiter nach kürzester Zeit wieder einstellte mit der Begründung, dass sich die Vorwürfe nicht bestätigen ließen. Daraufhin kursierten über die salafistische Szene hinaus Verschwörungserzählungen, dass Medien kaum über den Fall berichtet und Behörden die Ermittlungen eingestellt hätten, weil es sich um ein muslimisches Mädchen gehandelt habe. „Solange keine Muslime, die der Familie helfen oder sie selbst (Eltern) nicht sagen, dass es erfunden ist, glaubt keinen Meldungen der Kuffar. Viele Vertuschungen unter ihres gleichen ist doch Gang und Gebe auf der Welt. Vor allem in Bezug auf Kinder, Missbrauch und Geld usw.!\", schrieb eine Nutzerin in einem salafistischen Telegram-Kanal (UnaRosaPerTe 2020). In einem anderen Kanal hieß es, man wundere sich sehr, „dass Muslime jetzt anfangen *Tawaghit* (Anm. Plural/Götzenanbeter) mehr Glauben zu schenken als den Muslimen.“ Und weiter: „Jeder, der eine Muslima verleugnet, weil der Kafir das behauptet hat, dass sein Hukm (Anm. Urteil) richtig ist, weil der Taghut (Anm. Sing./Götzenanbeter) dies „geprüft“ hat (mit seinen gesetzlichen *Kufr* Vorgaben) ist wahrhaftig ein Munafiq (Anm. falscher Muslim)“ (Sehnsucht nach Allah 2020). Auch der Szene-Netzwerker Bernhard Falk übernahm die Behauptungen und sprach von einem „Skandal“ (Falk 2020). Die Folgen für den zu Unrecht beschuldigten Kita-Mitarbeiter waren verheerend. Er erhielt Morddrohungen nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus arabischen Ländern. Man werde ihn enthaupten, wurde ihm geschworen – nur wenige Tage nachdem ein Lehrer in Frankreich wegen angeblicher Gotteslästerung auf dieselbe Weise auf offener Straße ermordet worden war. Der Mann musste schließlich aus Koblenz flüchten und seinen Job aufgeben. Er bekam Suizidgedanken und wird heute in einer psychiatrischen Tagesklinik betreut (Heußler 2021).

Die Verschwörungserzählung des „Kampfes gegen den Islam“ durch den Westen meint allerdings nicht nur Europa, die USA oder die Verbündeten. Die Feindbilder „Jude“ und Israel stellen einen weiteren zentralen Sündenbock für die „Verschwörungen gegen die Muslim\*innen“ dar. Auch hier werden Narrative deutlich, die auf historische, religiöse und politische Diskurse rekurrieren.

#### 4.2 Antisemitische Verschwörungsmymthen im Islamismus

Viele verschwörungsideologische Narrative, die in der islamistischen Szene kursieren, weisen strukturell ein antisemitisches Muster auf. So sind die Stereotype, mit welchen die Interessengruppen hinter der Weltverschwörung oder dem Kampf gegen den Islam beschrieben werden, deckungsgleich mit denen, die im Antisemitismus Jüdinnen\*Juden seit Jahrhunderten zugeschrieben werden. Der moderne Antisemitismus stellt gewissermaßen die älteste und am weitesten verbreitete Verschwörungserzählung dar. Die Macht des modernen Antisemitismus liegt laut Postone (2005) darin, dass er „eine umfassende Weltanschauung liefert“ – eine Weltanschauung, die den Grund für alles Übel in der Welt in einer jüdischen Verschwörung ausmacht. Unter Antisemitismus ist eine spezifische Art des Denkens und Fühlens zu verstehen. Als Verbindung zwischen Weltanschauung und Leidenschaft bietet er durch Projektionen und Verschwörungsmymthen ein umfassendes kognitives und emotionales Erklärungsmuster für alles, was nicht verstanden werden kann und möchte (Salzborn 2010). Die Ressentiments und Mythen sind dabei in ihrer konkreten Ausformulierung wandelbar, basieren aber immer auf dem „Gerücht über die Juden“ (Adorno 1951: 125). Da sich die antisemitischen Verschwörungserzählungen an den jeweiligen historischen und politischen Kontext anpassen und in ihrer konkreten Ausformung verändern, werden aufgrund des gesellschaftlichen Tabus häufig Codes und Chiffren genutzt. Zu den prominentesten zählt beispielsweise die Metapher des Marionettenspielers, die häufig antisemitisch verwendet wird. So werden etwa Politiker als „Marionette der Rothschilds“ bezeichnet (siehe dazu Schrang 2017), wobei die jüdische Bankiersfamilie hier als Platzhalter für „die Juden“ dient. Ein weiteres Bild, welches an antisemitische NS-Propaganda anschließt, ist das der Krake, deren Tentakel die Welt umspannen und das als Symbol für die „jüdische Weltverschwörung“ benutzt wird (Butter 2020). Immer wieder wird zudem gerade beim israelbezogenen Antisemitismus über Codes versucht, „die Chiffre ‚Juden‘ durch ‚Zionisten‘ oder ‚Israel‘ [zu] substituieren [...], ohne aber mit der stereotypen Vorstellungswelt des Antisemitismus zu brechen“ (Rensmann 2015: 96) und sich so vom Vorwurf des Antisemitismus zu distanzieren. „Referiert wird auf Israel, gemeint sind alle Juden. So muss nicht ein einziges Mal das Wort Jude oder jüdisch in einer Äußerung vorkommen, um judenfeindliche Inhalte zu vermitteln“ (Schwarz-Friesel/Reinharz 2013: 38).

Angesichts der Tatsache, dass Antisemitismus ein fester Bestandteil islamistischer Ideologie ist, sollte es nicht verwundern, dass viele Verschwörungsmymthen, die innerhalb der islamisti-

schen Szene kursieren, die Vorstellung der „jüdischen Weltverschwörung“ zum Kernelement haben. Das Feindobjekt „Jude“ ist eine Grundkonstante innerhalb der Argumentationen und im Handeln aller islamistischen Gruppierungen (vgl. Verfassungsschutz 2019). In den Schriften und Theorien moderner islamistischer Denker\*innen zeigt sich ein Weltbild, das durch antisemitische Projektionen und Verschwörungsmymen erklärt wird. Die antisemitische Vernichtung steht im Fokus des islamistischen Terrors (Salzborn 2018: 118), und auch historisch gesehen finden sich die „langen Linien der Verbindung von Islamismus und Antisemitismus“ (ebd.: 117). Ein Großteil der antisemitisch konnotierten Verschwörungsmymen, die den heutigen islamistischen Extremismus prägen, blicken auf eine lange Geschichte zurück und nehmen in der Entstehungsphase des modernen Islamismus eine zentrale Funktion ein. Deren Kernelemente haben sich bis heute kaum geändert. Grundlage für die Judenfeindschaft, die „einen integralen Bestandteil des religiösen Selbstverständnisses“ (Pfahl-Traugber 2011) darstellt, bildet das Bild von Jüdinnen\*Juden des Frühislam. Sowohl im Koran als auch in den Hadithe finden sich antijüdische Äußerungen, die mit Vernichtungsabsichten verbunden werden (vgl. Salzborn 2018: 119f.). Das antijüdische Ressentiment ist „Teil der religiösen Architektur des Islam“, auch wenn diese nicht zwingend zu einer antisemitischen Gegenwart führen muss (ebd. 120f.). Neben der Anschuldigung, Mohammed nicht als den von Gott gewählten Propheten anerkannt zu haben und einer daraus resultierenden generellen Feindschaft zwischen Muslim\*innen und Jüdinnen\*Juden, werden Letztere als Betrüger\*innen, Heuchler\*innen und Verführer\*innen dargestellt. Ihnen wird vorgeworfen, christliche und jüdische Schriften gefälscht zu haben, um Hinweise auf den Tod des Propheten Mohammed zu unterdrücken (Becker 2020: 77). Sie werden assoziiert mit „allen möglichen Formen eines schlechten Lebenswandels: Neid, Feindschaft, Habgier, Feigheit, Materialismus, den Vorzug des Diesseits vor dem Leben“ (ebd.) und sind in diesem Punkt, wie Nirenberg hervorhebt (2015: 154ff.), direkt von den Evangelien beeinflusst. Im Gegensatz zum Christentum jedoch, in welchem die Jüdinnen\*Juden für den Tod Jesu verantwortlich gemacht werden und daher als übermächtig dämonisiert werden, speist sich der islamische Antijudaismus aus dem vorherrschenden Bild von „feigen, armen und verächtlichen Juden“ (Bernhardt/Jaki 2015: 206).

Im Koran wird beschrieben, wie der Prophet Mohammed zwischen den Jahren 624 und 628 die jüdischen Stämme aus der Stadt Medina vertrieb und über die Jüdinnen\*Juden triumphierte. Sie wurden vor allem als „Objekt der Lächerlichkeit, nicht der Furcht“ (Lewis 1987: 152; Küntzel 2019: 26ff.) dargestellt. Der moderne islamische Antisemitismus entstand, als sich dieses

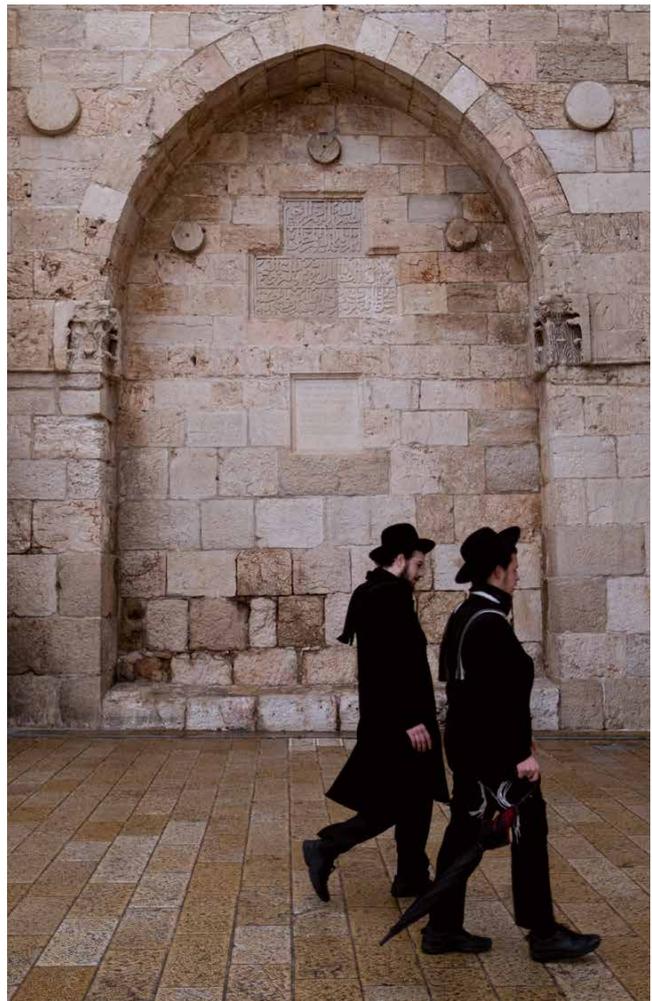
Bild der als schwach und verachtenswert wahrgenommenen Jüdinnen\*Juden mit antisemitischen Verschwörungserzählungen europäischen Ursprungs verband, die von jüdischer Macht fantasieren. Gerade in dieser Verknüpfung der sich widersprechenden Vorstellungen liegt das Spezifikum des islamischen Antisemitismus. Die Ideologie des Antisemitismus ermöglicht es, die gegensätzlichen Vorstellungen zu einem festen Feindbild und Weltdeutungssystem zu integrieren (Rensmann 2004: 138). Die Verachtung gegenüber einzelnen Jüdinnen\*Juden kommt mit dem Gefühl der Bedrohung durch eine jüdisch imaginierte Gefahr in einer Einheit zusammen (Küntzel 2019: 34).

Die Anfang des 20. Jahrhunderts entstandenen Verschwörungserzählungen sind bis heute weit verbreitet. Wie Malte Gebert aufzeigt, wurde die „antisemitische Welterklärung in die soziokulturellen Kontexte der ägyptischen Gesellschaft“ integriert und dabei an spezifische Bedürfnisse angepasst (Gebert 2011:12). Zentral bei dieser spezifisch islamischen Variante des Verschwörungsgedankens ist die Vorstellung, die eigene Identität sei gefährdet: „Imaginiert wurde ein geistiger Krieg der Juden gegen den Islam, eine Unterhöhlung der spirituellen und moralischen Basis der muslimischen Gesellschaft“ (Becker 2020: 79). Ulrike Becker verdeutlicht diese Adaption am Beispiel des führenden Denkers des Panislamismus Rashid Rida, der sich zwischen 1898 und 1935 intensiv mit Judentum und Zionismus auseinandersetzte und zu diesen Themen publizierte (ebd.: 79ff.). Während Rida 1898 wohlwollend auf den Zionismus blickte und den Antisemitismus in Europa scharf kritisierte, erschuf er vier Jahre später eine Vorstellung von Jüdinnen\*Juden als mächtige Nation, die für ihre Verfolgung selbst verantwortlich seien. Diese seien klügelhaft, würden den Reichtum der Länder, in denen sie lebten, unter sich aufteilen und große Gebiete im Nahen Osten erobern wollen. Ausschlaggebend für einen Wandel hin zu einer antisemitischen Weltanschauung, in der Jüdinnen\*Juden für alle vermeintlich schlechten Entwicklungen verantwortlich gemacht wurden, war letztlich Ridas Verarbeitung der Modernisierungsrevolution in der Türkei 1908, die aus seiner Sicht eine Beeinflussung der Türkei durch zionistisch-freimaurerische Kräfte war. Ihren egalitären, universalistischen und säkularen Geist kontrastierte er mit der ungleichen Gesellschaft des Osmanischen Reiches (vgl. ebd.). Diese Endphase des Osmanischen Reichs sieht Daniel Rickenbacher (2018) als Ursprung der antisemitischen Verschwörungsmymen in der islamischen Welt, insbesondere des Narrativs eines jüdischen Kriegs gegen den Islam, das sich rasch verbreitete. Diese Verschwörungserzählung war für den Islamismus enorm wirkmächtig und spielt bis heute eine ausschlaggebende Rolle. Auch Rida glaubte an eine jüdisch-zionistische Weltverschwörung und sah sich in einem existenziellen

religiösen Krieg, den die Muslim\*innen gegen die „verräterischen Juden“ gewinnen würden (Wyss 2020). Seine Texte prägten die wichtigsten islamistischen Denker\*innen, so etwa Hassan al-Banna, den Gründer der Muslimbruderschaft, die ein wichtiger Träger des islamischen Antisemitismus wurden (Becker 2020).

Mit dem Zerfall des Osmanischen Reichs und der verstärkten jüdischen Selbstorganisation in Palästina, rückten Jüdinnen\*Juden noch stärker ins Visier nahöstlicher Verschwörungsmythen (vgl. Rickenbacher 2018: 160ff.) Die Genese und Verbreitung des modernen islamischen Antisemitismus hängt eng mit dem Aufstieg des Islamismus in der arabischen Welt zusammen: „Der islamische Fundamentalismus ist das Produkt eines umfassenden Kollapses der islamischen Kulturen im Konflikt mit der Moderne“ (Weiß 2017: 259). Laut Matthias Küntzel ist es kein Zufall, dass der Aufschwung von Nationalsozialismus und Islamismus in dieselbe Zeit fielen, „stellten doch beide Bewegungen den Versuch einer Antwort auf die Zuspitzung der kapitalistischen Krise dar. [...] Hier wie dort wurden volksgemeinschaftliche Identität und Umma-Gefühl durch Kriegs- und Pogrommobilisierung gegen die Juden formiert“ (Küntzel 2003: 58). Der Islamismus und Nationalsozialismus stellen zwei Versionen einer antisemitischen Revolte gegen die Moderne dar.

Eine Schlüsselrolle in der realpolitisch freundschaftlichen Beziehung zwischen den beiden Bewegungen und der Verankerung antisemitischer Einstellungen im organisierten Islamismus und in den arabischen Gesellschaften spielte der Oberste Muslimische Rat unter dem Mufti von Jerusalem. Amin el-Husseini war unmittelbar an der Entstehung eines Mythos beteiligt, der bis heute eines der wichtigsten Elemente im islamistischen Verschwörungsdenken darstellt: die angeblichen jüdischen Pläne zur Übernahme und Zerstörung der heiligen muslimischen Stätten in Jerusalem. Bestrebungen von jüdischer Seite, das Grundstück vor der Klagenmauer zu erwerben, wurden gezielt als Versuche dargestellt, den gesamten Tempelberg zu übernehmen. Diese Behauptung wurde in die muslimische Öffentlichkeit getragen, um aus dem territorialen Konflikt in Palästina eine religiöse Angelegenheit aller Muslim\*innen zu machen (Rickenbacher 2018: 161; Webman 2019: 4). Der Oberste Muslimische Rat sandte deshalb Delegationen in die Länder des Nahen Ostens und nach Asien. Ein Bild, welches den Davidstern über dem Tempelberg zeigt, wurde unter anderem an Pilger\*innen in Mekka verteilt. Auch auf internationalen islamischen Konferenzen wurde der Mythos weiter propagiert (ebd.). Mit gefälschten Fotos von einem Brandanschlag auf die Al-Aqsa-Moschee wurde der Konflikt weiter zugespitzt und gipfelte 1929 in Straßenschlachten und einem Massaker in Hebron, bei dem 67



Jüdinnen\*Juden getötet wurden (Becker 2020). Bis heute überschattet der Al-Aqsa-Mythos den jüdisch-arabischen Konflikt.

Bei der Verankerung des islamischen Antisemitismus war zudem die antisemitische Propaganda aus Deutschland entscheidend, die explizit für ein islamisches Publikum konzipiert worden war (vgl. Herf 2009; Küntzel 2019). In Kooperation mit arabischen Antisemit\*innen im deutschen Exil entstand „eine nationalsozialistische Lesart des Koran“ (Herf 2009: 51), die durch die Unterstützung islamistischer Organisationen wie der 1928 gegründeten Muslimbruderschaft weiterverbreitet wurde. Das Motiv des jüdischen Kriegs gegen den Islam und die Behauptung, „die Juden“ würden große Gebiete im Nahen Osten erobern wollen, um von dort aus die ganze Welt zu kontrollieren, waren zentrale Elemente der antisemitischen Propaganda (Herf 2009; Küntzel 2019).

Diese Propaganda blieb nicht folgenlos. Ab den 1930er Jahren fanden arabische Übersetzungen europäischer judenfeindlicher Schriften großen Anklang und die Muslimbruderschaft entwickelte sich zu einer der größten antisemitischen Bewegungen des Islamismus. Insbesondere das auf Fälschungen beruhende

antisemitische Machwerk der „Protokolle der Weisen von Zion“, das als einflussreichste Programmschrift antisemitischen Verschwörungsdenkens gilt und vorgibt, ein geheimes Dokument eines angeblichen Treffens von jüdischen Weltverschwörer\*innen zu sein, entfaltete dabei eine durchschlagende Wirkung, die bis heute den Antisemitismus auch innerhalb islamistischer Strukturen maßgeblich prägt. Die Schrift war Ende des 19. oder Anfang des 20. Jahrhunderts vermutlich im Kreis der russischen Geheimpolizei Orhana verfasst worden (Wetzel 2020). Auch wenn el-Husseini bereits auf die Protokolle Bezug nahm und zur Erklärung die britische Besetzung Palästinas als auch den Zionismus heranzog (Gebert 2011), konnte die Schrift vor allem im Kontext der militärischen Niederlage der arabischen Staaten im ersten arabisch-israelischen Krieg zur vollen Geltung kommen. So wurde versucht, die militärische Unterlegenheit gegen das kleine und vermeintlich schwache Israel mit dem Narrativ der jüdischen Weltverschwörung zu erklären. Der von der ägyptischen Regierung forcierte Nachdruck dieser Schrift führte schließlich zu ihrer massenhaften Verbreitung im arabischen Sprachraum. In dem Vorwort des Übersetzers der 1951 erschienenen Ausgabe warnt Muhammad Halifa at-Tunisi vor der Gefahr durch die Jüdinnen\*Juden für die Menschheit: „Denn ich warne nicht vor ihrer Gefahr, weil sie mein Volk bekämpft haben [...], und nicht, weil sie sich aus Palästina Israel herausgeschnitten haben [...], sondern ich warne auch vor ihrer Gefahr für die Menschheit. [...] Selbst, wenn sie aus unseren Ländern vertrieben würden an irgendeinen Flecken der Welt, denn wo immer sie waren, waren sie Feinde der Menschheit“ (at-Tunisi zitiert nach Gebert 2011: 5). So galten die Protokolle als wichtige Informationsquelle zum Zionismus und zum Judentum. Sie wurden von großen Verlagshäusern verlegt und prominente Politiker, Intellektuelle und religiöse Gelehrte nutzten sie als Grundlage ihrer Argumentationen. So fanden sie Einzug in das politische und kulturelle Leben sowie in das kollektive Gedächtnis im Nahen und Mittleren Osten (Webman 2012).

Auch auf den islamistischen Diskurs hatten die Protokolle Auswirkungen. In dem zentralen Werk des islamistischen Antisemitismus, der Schrift „Unser Kampf mit den Juden“ vom einflussreichsten islamistischen Denker und Theoretiker der Muslimbrüder, Sayyid Qutb, werden die Protokolle mehrmals im Wortlaut zitiert. In dem Aufsatz von 1950 verband Qutb die Verschwörungsmythen der „Protokolle der Weisen von Zion“ mit europäisch-antisemitischen Stereotypen und antijüdischen Koranstellen zu einer gedanklichen Einheit (vgl. Verfassungsschutz 2019). Wesentlich für Qutbs Denken, was mit der *Dschahiliyya* bereits zuvor erwähnt wurde, ist die Vorstellung, die arabischen Länder seien in einen Zustand vorislamischer Barbarei zurück-

gefallen, weswegen mit Waffengewalt die Herrschaft Gottes wiederherzustellen sei. Qutb machte für diesen katastrophalen Zustand der arabischen Gesellschaft auch Jüdinnen\*Juden verantwortlich, die sich bereits nach der Ankunft Mohammeds in Medina im Jahr 622 gegen den Islam verschworen hätten (Gebert 2011: 6). Aufgrund der von ihm konstatierten ewigen Gültigkeit des Koran würden die Beschreibungen von Jüdinnen\*Juden als feige und verräterisch heute noch genauso zutreffen wie zu Zeiten des Propheten. Hergeleitet aus dem Koran konstruiert Qutb sein Feindbild vom „Juden“, der von Natur aus und unabänderlich diese Einschreibung des Verschwörerischen in sich trage und seit jeher einen Krieg führe, um den Islam zu zerstören. So entstand die Idee einer ewigen Feindschaft des Judentums gegenüber dem Islam (Tibi 2010).

Dieser verschwörungsideologische Antisemitismus ist prägendes Element aller islamistischen Organisationen, die sich daher in ihren Ausführungen über Jüdinnen\*Juden gleichen oder zumindest vergleichbar sind. Referenzrahmen bilden dabei bis heute sowohl antijüdische Koranstellen und Hadithe, als auch die zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstandenen Verschwörungserzählungen. Neben einem spezifisch islamischen Antisemitismus finden sich im Islamismus verschiedene weitere Facetten des Antisemitismus, wobei vor allem klassische, tradierte Stereotype und israelbezogener Antisemitismus eine zentrale Rolle spielen. Durch Israel erhält der „imaginierte Jude“, der im Mittelpunkt der antisemitischen Weltverschwörungstheorien steht, einen neuen konkreten Bezugspunkt. Eine sprachliche und inhaltliche Unterscheidung zwischen Jüdinnen\*Juden und Israel findet im islamistischen Kontext kaum statt (Salzborn 2018: 118). Die Vernichtung des Staates Israel ist für einige islamistische Akteur\*innen ein zentrales Ziel. Ein wesentliches Feindbild stellt der jüdische Staat jedoch bei allen islamistischen Organisationen dar, die Jahrhunderte alte antisemitische Stereotype auf diesen übertragen. Ein Beispiel hierfür ist die Ritualmordlegende. Dieses klassische antisemitische Motiv kommt etwa in der Propaganda der Hamas zum Ausdruck, die mehrfach die Behauptung aufstellte, Jüdinnen\*Juden würden christliches Blut für die Herstellung von Pessach-Matzot verwenden. So erklärte beispielsweise der Hamas-Sprecher Osama Hamdan im Juli 2014, dass dies der Grund dafür sei, weshalb die Israelis insbesondere Kinder ins Visier nehmen würden: es sei in ihrer zionistischen Psyche verankert (Wyss 2020). Häufig wird der Nahostkonflikt als Teil einer grundsätzlichen globalen Auseinandersetzung zwischen Muslim\*innen und dem Rest der Welt (Gläubige/Ungläubige) wahrgenommen. Die Hamas schließt an Überlegungen von Rida, al-Banna und Qutb an und stellt in ihrer Charta klar, dass es sich nicht nur um einen ter-

ritorialen, sondern auch um einen religiösen Krieg handeln würde. Der Einleitung ist ein Zitat al-Bannas vorangestellt: „Israel will exist and will continue to exist until Islam will obliterate it, just as it obliterated others before it.“ Des Weiteren heißt es in Artikel 6: „Die Hamas strebt danach, das Banner des Islam über jeden Zentimeter Palästinas zu hissen“ und Artikel 11 beschreibt Palästina als „islamisches Waqf“ (Anm.: heiliges Land nur für Muslim\*innen) bis zum „Tag des Jüngsten Gerichts“ (Wyss 2020).



Religiöser Fanatismus, Umma-Kollektivismus und antisemitische Verschwörungserzählungen fallen damit zu einem gefährlichen Gemisch zusammen, das sich gegen „die Juden“ im Allgemeinen und gegen Israel im Speziellen richtet. „Im islamistischen Weltbild erscheint der zionistische Staat als die Konkretisierung der gottlosen und amoralischen Moderne“ (Kiefer 2002: 124). Innerhalb dieser Vorstellung greifen verschiedene tradierte Stereotype, die auf die moderne Welt übertragen werden. Sie bedienen klassische antisemitische Themen und Deutungsmuster, die Jüdinnen\*Juden als Verursacher\*innen allen Übels in der Welt ausmachen. So spiegelt sich etwa das Stereotyp des „gierigen Juden“ in der Vorstellung wider, sie würden den Rest der Welt durch ihre Herrschaft über die Finanz- und Wirtschaftssysteme von sich abhängig machen. Auch die Vorstellung, Jüdinnen\*Juden würden durch die Hilfe von Geheimagent\*innen und Geheimorganisationen gesellschaftliche Konflikte und Spannungen herbeiführen und als Drahtzieher\*innen hinter verschiedenen

Vereinigungen und Bewegungen stehen, wie den USA oder den Freimaurern, ist wesentlicher Teil islamistischen Verschwörungsgedankens. Als Beispiel können Äußerungen von Bin Laden dienen, der in zahlreichen Interviews die Auffassung Al-Qaidas verbreitete, dass „Juden“ die USA (und die britische Regierung) kontrolliert würden, weswegen er zum Dschihad gegen Jüdinnen\*Juden aufrief (vgl. Wyss 2020). Aufbauend auf diesen Vorstellungen ist die Strategie islamistischer Akteur\*innen, ihre Feinde dadurch zu diskreditieren, dass sie diese als „jüdisch“ bzw. „jüdische Verbündete“ oder Helfershelfer\*innen darstellen. Ein prominentes Beispiel dafür ist die Darstellung Barack Obamas mit einer Kippa in der dritten Ausgabe des „IS“-Magazins Dabiq (Verfassungsschutz 2019).

Ein weiteres Motiv ist das Schüren von Kriegen und Konflikten durch Jüdinnen\*Juden. Diese würden weltweit die Völker und Nationen gegeneinander ausspielen, um sich auf deren Kosten zu bereichern. Dieses Stereotyp wurde beispielsweise von der Hamas propagiert. In der *Charta von 1987 (Hamas)* war von „kriegstreibenden Juden“ (Artikel 32) die Rede. Zudem werden Jüdinnen\*Juden unter anderem als Auslöser\*innen der beiden Weltkriege ausgemacht: „Sie standen hinter dem Ersten Weltkrieg, wo sie es schafften, den Staat des islamischen Kalifats zu beseitigen, und wo sie materielle Gewinne erzielten, die Kontrolle über viele Quellen des Reichtums erlangten [...]. Und sie standen hinter dem Zweiten Weltkrieg, wo sie gewaltige Profite aus ihrem Handel mit Kriegsgütern erzielten [...]“ (Charta der Hamas, Artikel 22). In der Charta finden sich verschiedene weitere Elemente, die ihre Wurzeln im europäischen Antisemitismus des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts haben. Auf die „Protokolle der Weisen von Zion“ etwa wird explizit Bezug genommen in Artikel 32, in dem es heißt, die Protokolle würden die „Pläne des Weltzionismus“ verkörpern (vgl. Wyss 2020). Islamist\*innen glauben an eine weltweite jüdische Verschwörung, deren Ziel es sei, den Islam zu zerstören. Häufig wird der Koran zitiert: „Niemals werden die Juden oder die Christen mit euch zufrieden sein, solange ihr ihrer Religion nicht folgt“ (K 2: 120) und als Beweis dafür angeführt, dass es sich um einen ewigen Kampf handelt, der nur mit der Vernichtung einer der beiden Seiten enden könne.

Insbesondere im salafistischen Weltbild ist die Vorstellung einer ewigen Feindschaft zwischen Muslim\*innen und „dem Juden“ besonders wirkmächtig. Bei der Zweiteilung der Welt in „Gläubige“ und „Ungläubige“ werden sie oftmals als „Anführer der Ungläubigen“ dargestellt, die den Islam systematisch zersetzen wollten. So wurde al-Qaida von Abdallah Azzam gegründet, um dem globalen Krieg der Allianz der „Kreuzritter“ und „Juden“ etwas entgegen-

zusetzen (vgl. Rickenbacher 2018). Auch der „IS“ sieht sich als Verteidiger im jüdisch geführten Krieg gegen den Islam. Abu Bakr al-Baghdadi verkündete in der ersten Ausgabe von Dabiq: „Oh! Umamah des Islam, fürwahr die Welt heute wurde in zwei Lager und zwei Gräben geteilt, wo kein drittes Lager ist: Das Lager des Islam

und Glauben und das Lager von *Kufr* und Heuchelei – Das Lager der Muslime und Mujaheddin allerorts und das Lager der Juden, Kreuzzügler, deren Alliierten und mit ihnen der Rest der Nationen und Religion des *Kufr*, alle geführt von Amerika und Russland und mobilisiert von den Juden“ (al-Baghdadi 2014: 10).



Bewusst gewählte Analogie: Ehemaliger US-Präsident Obama mit Kippa (Dabiq 3 2014: 36)

Eine Quelle, auf die sich alle islamistischen Organisationen wie die Hamas (in Artikel 7) und der sogenannte „IS“ beziehen, ist der Gharqad-Hadith aus dem Sahih Muslim. Der Hadith beschreibt das endzeitliche Massaker an den Jüdinnen\*Juden: „Die Stunde [der Auferstehung] wird nicht kommen, bis ihr die Juden bekämpft. Die Juden werden sich hinter Steinen und Bäumen verstecken. Die Steine und Bäume werden rufen: „Oh Muslim, Oh, Diener Allahs, da ist ein Jude hinter mir, komm und töte ihn!“ Außer dem Gharqad-Baum [der schweigen wird]“ (Sahih Muslim: 53, 5203). In der „IS“-Propaganda finden sich zahlreiche Verweise auf dieses Zitat. In der zweiten deutschsprachigen Ausgabe von Dabiq heißt es: „[...] und es ist nur eine Frage der Zeit bevor man Palästina erreicht und dort die barbarischen Juden bekämpft, die sich hinter den Garqad Bäumen (Die Bäume der Juden) ver-

stecken“ (Dabiq 2 2014: 4). Die Vorstellung einer endzeitlichen Schlacht zwischen Ungläubigen und Muslim\*innen im Kontext eines jüdisch-westlichen Krieges gegen den Islam, schließt Jüdinnen\*Juden entsprechend als Gegner\*innen auf dem Schlachtfeld bei Dabiq mit ein. Das apokalyptische Denken hat ohnehin seit jeher wesentliche antijüdische Elemente. Bereits in der klassischen islamischen Literatur wird der Dajjal, das islamische Gegenstück des Antichristen, jüdisch gekennzeichnet. In gegenwärtigen apokalyptischen Schriften wird die antisemitische Natur des Dajjal-Narrativs betont: der Dajjal und seine jüdischen Anhänger\*innen werden als jüdische Verschwörung gegen den Islam beschrieben (Cook 2016). Anders etwa als bei al-Qaida nehmen Jüdinnen\*Juden, wie Wyss (2020) herausstellt, in der „IS“-Propaganda im Vergleich zu Schiit\*innen, Apostat\*innen und Christ\*innen auf den

ersten Blick eine fast untergeordnete Rolle ein. Gründe für den unterschiedlichen Stellenwert dürften neben dem Bedürfnis der Abgrenzung vor allem die unterschiedliche Ausrichtung der beiden Organisationen sein: der „ferne Feind“ bei al-Qaida, bzw. der „nahe Feind“ beim „IS“. Interessant ist, dass der zentrale Antisemitismus beim „IS“ mit dem ebenfalls virulenten Antisemitismus eng verknüpft ist (Rickenbacher 2019). Aufbauend auf einer traditionellen Erzählung über Ibn Saba, einem jemenitischen Juden, welcher vermeintlich mit dem Vorhaben, den Islam von innen zu zerstören, zu diesem konvertierte und eine Gefolgschaft um sich versammelte auf der die Schia entstand, wird in antisemitischer Manier eine jüdische Figur für die Spaltung und Schwächung des Islam verantwortlich gemacht: Alles Übel, also auch die Schia, kommt von den Juden (vgl. Lewis 1987). Diese Weltanschauung ist inhärenter Teil der Ideologie des „IS“.

Insgesamt zeigt sich, dass der Master Frame „Der Krieg gegen den Islam“ stark geprägt ist von antisemitischen Verschwörungserzählungen. Sowohl sunnitische wie schiitische Akteur\*innen des gewaltbereiten Islamismus als auch Bewegungen, die dem legalistischen Islamismus zugeordnet werden, propagieren die Vorstellung einer ewigen Feindschaft mit den „verschwörerischen Juden“.

## 5. Fazit und Ausblick

Der Verschwörungsmythos über den „Krieg gegen den Islam“ umfasst den Kern der islamistischen Ideologie und Agenda. Gerade in der islamistischen Propaganda spielen Verschwörungsmythen eine zentrale Rolle. Allerdings lassen sich immer wieder auch Kontroversen in sozialen Medien und unter Gelehrten beobachten, in denen kritische Stimmen auftauchen, die den Wahrheitsgehalt von Narrativen oder allzu hanebüchenen Geschichten in Frage stellen. Festzustellen ist, dass islamistische Verschwörungsmythen auf komplexe Genesen von religiösen Überlieferungen, islamischer Mythologie, Eschatologie und Geschichten, Aberglauben sowie politischen und gesellschaftlichen Ereignissen aufbauen, die zusätzlich eng miteinander verwoben sind.

Der „Kampf gegen den Islam“ bildet dabei den roten Faden der meisten Verschwörungsmythen. Aus ihm lassen sich zumindest drei Subnarrative ableiten, die den Westen und das Judentum als Hauptfeinde deklarieren. Islamistische Akteur\*innen versuchen sich stets als Opfer von Unterdrückung und Benachteiligung zu inszenieren, während sie die Schuldigen in anderen Religionen und gesellschaftlichen Gruppen wie Jüdinnen\*Juden, Schiit\*in-

nen, Christ\*innen und politischen „Eliten“ verorten. Das Ziel ist, innerhalb der eigenen Peer Group das „Wir“-Gefühl zu stärken und zugleich sich zum vermeintlich feindlichen Lager stärker abzugrenzen. Jugendliche gehören dabei zur Hauptzielgruppe für die in der islamistischen Propaganda vermittelten Verschwörungserzählungen.

Das Internet stellt bei der Verbreitung von Verschwörungsmythen ein großes Problem dar. Jugendliche verbringen dort einen Großteil ihrer Freizeit und sind damit besonders durch einer Konfrontation mit den Inhalten von Verschwörungserzählungen gefährdet. Effektive Prüf- und Filterstellen sind bei den Betreiberfirmen (Facebook, YouTube und Co.) kaum vorhanden. Der politischen Bildung, der Jugend- und Präventionsarbeit kommt daher gleichermaßen die Aufgabe zu, Jugendliche in ihren Medienkompetenzen, ihrer Ambiguitätstoleranz und ihrer Fähigkeit zum kritischen Denken zu fördern, um ihre individuelle Resilienz gegenüber kritischen Inhalten insgesamt zu stärken. Gleichermaßen sollten nicht nur im Kontext der Extremismusprävention Maßnahmen erfolgen, sondern bereits in der Schule mit Lerninhalten angesetzt werden, die Jugendlichen beim Erkennen von Verschwörungsmythen und Manipulationsversuchen helfen können (RAN 2020: 1).

Auch spezielle Online-Formate können für den Aufbau einer präventiven Öffentlichkeit mit entsprechenden Gegennarrativen als Angebot nützliche Instrumente sein. Dazu gehören beispielsweise Monitoring-Plattformen, Blogs und Informationsplattformen, die prägnante Begriffe und Themen aufgreifen, mit verlässlichen Informationen aufbereiten und an die jugendlichen Zielgruppen herantragen.

Projekte wie „Islam-ist“ von Violence Prevention Network, „Hass im Netz“ von jugendschutz.net oder „bildmachen“ von ufuq.de zeigen bereits, wie durch das Anknüpfen an den jugendlichen Alltag im Internet, wirksame Gegennarrative zu Verschwörungsmythen entwickelt werden können. „Islam-ist“ bietet beispielsweise vielfältige Informationen zu Grundsatzfragen zum Lebensalltag von muslimischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Dazu gehört ein Glossar mit religiösen Schlüsselbegriffen, die auch bei islamistischen Verschwörungsmythen Verwendung finden. Flankiert werden die Beiträge von Interviews mit Wissenschaftler\*innen, die bei der Einordnung der Themen helfen. Gleichzeitig versuchen die Projektbeteiligten, die jungen Zielgruppen direkt anzusprechen, indem sie auf beliebten sozialen Netzwerken, wie Instagram, YouTube und Facebook, eigene Internetpräsenzen etablieren (Islam Ist 2021). „Hass im Netz“ greift auf ein langfristi-

ges Monitoring zurück, um islamistische Inhalte zu identifizieren und auf ihre Jugendschutzrelevanz hin zu untersuchen. Daneben werden die gewonnenen Erkenntnisse in Form von Fachpublikationen der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Dabei versuchen die Projektbeteiligten, auch Betreiber\*innen von jugendaffinen Diensten, wie beispielsweise YouTube oder Telegram, zu sensibilisieren und zu unterstützen, geeignete Strategien gegen extremistische Inhalte zu entwickeln. Das bedeutet auch, dass „Hass im Netz“ bei jugendgefährdenden Inhalten aktiv wird und interveniert, um diese sperren zu lassen. Schließlich versuchte das Modellprojekt „bildmachen“ zwischen 2017 und 2019 mit sogenannten Internet-Memes, die Themen der jugendlichen Subkulturen im Internet aufzugreifen. Dadurch sollten Gegenarrative zu extremistischen Ansprachen erzeugt werden. Auch im Rahmen von Workshops sollten Jugendliche in Form von sog. „GIFs“ (animierte Bilder) und Memes (humoristische Bilder mit prägnanter Kurzbotschaft) ihren Erfahrungen mit Diskriminierung sowie ihren Gedanken zu ihrer Religion und ihrer Alltagsrealität Ausdruck verleihen. Das Ziel des Projekts war es, das jugendliche Empowerment und die kritische Medienkompetenz zu stärken.

Letztlich befinden sich Online-Präventionsmaßnahmen gegen Verschwörungsmythen und „Fake News“ immer noch in der Aufbauphase. Die Corona-Pandemie wirkte jedoch wie ein Impulsgeber für die Entwicklung weiterer innovativer Formate.

## 6. Literatur

- Assion, Hans-Jörg: Heilinstanzen der türkischen und arabischen Volksmedizin, in: Mönter, Norbert/Hein, Andreas/Utsch, Michael (Hrsg.) (2020): *Religionssensible Psychotherapie und Psychiatrie. Basiswissen und Praxis-Erfahrungen*, Stuttgart, S. 182-189.
- al-Hayat Media Center (2014): Vorwort, in: *Dabiq*, deutsche Übersetzung, Nr. 2, S. 3-4.
- al-Hayat Media Center (2014): Die Rückkehr der Khilafah, in: *Dabiq*, deutsche Übersetzung, Nr. 1, S. 2.
- al-Hayat Media Center (2014): Abu Bakr al-Bagdadi. Die Welt wurde geteilt in zwei Lager, in: *Dabiq*, deutsche Übersetzung, Nr.1, S. 10.
- al-Hayat Media Center (2016): Die Rafidah. Von Ibn Saba' bis zum Dajjal, in: *Dabiq*, deutsche Übersetzung, Nr. 13, S. 32-45.
- Adorno, Theodor W. (1951): *Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben*, in: Ders.: *Gesammelte Schriften Bd. 4*, Frankfurt 1997.
- Abu Maher (2021): *Unrecht gegenüber Ansaar International mit Abu Maher in Braunschweig*, Deutschsprachige Muslimische Gemeinschaft e. V., <<https://www.youtube.com/watch?v=gBgG4U4ubuU>>, zuletzt geprüft am 29.06.2021.
- Bürgel, Johann Christoph (2017): *Allmacht und Mächtigkeit. Religion und Welt im Islam*, Religionswissenschaft. *Forschung und Wissenschaft*, Bd. 17, 2. Aufl., Berlin.
- Becker, Ulrike (2020): *Islamischer Antisemitismus*. In: *Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft* (Hrsg.): *Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Antisemitismus*, Band 8. Jena, S. 74–85.
- Bensoussan, Georges (2019): *Die Juden der arabischen Welt. Die verbotene Frage*. Hentrich & Hentrich: Leipzig
- Bernhardt, Michel/ Jaki, Julia (2015): "Die »Protokolle der Weisen von Zion«: Die Genese der Idee einer jüdisch/zionistischen Weltverschwörung in Europa und der arabischen Welt". *Komplotte, Ketzler und Konspirationen*, edited by Schirin Fathi, Bielefeld: transcript Verlag, S. 179-228.
- Butter, Michael (2020): *Antisemitische Verschwörungstheorien in Geschichte und Gegenwart*: <<https://www.bpb.de/politik/extremismus/antisemitismus/321665/antisemitische-verschwörungstheorien#footnode7-7>>, zuletzt abgerufen am 19.06.2021.
- Butter, Michael (2018). „Nichts ist, wie es scheint“. *Über Verschwörungstheorien*, Frankfurt a. M.
- Bozay, Kemal: *Islamfeindlichkeit und politischer Islamismus im Blickfeld der Ungleichwertigkeitsideologien*, in: Bozay, Kemal/Borstel, Dierk (Hrsg.) (2017): *Ungleichwertigkeitsideologien in der Einwanderungsgesellschaft*, Wiesbaden, S. 125-150.
- Bildmachen (2021): *Internetpräsenz*, <https://www.bildmachen.net/>, zuletzt geprüft am 30.06.2021.
- Charta der HAMAS (1987) übersetzt von Rudi Paret in: Baumgarten, Helga: *Hamas. Der politische Islam in Palästina*. München, 2006.
- Cook, David (2015): *Understanding Jihad*, Aufl. 2, Oakland/Kalifornien.
- Cook, David (2016): *Anti-Semitic Themes in Muslim Apocalyptic and Jihadi Literature*. Jerusalem: Jerusalem Center for Public Affairs, <<http://jcpa.org/article/anti-semitic-themes-in-muslim-apocalyptic-and-jihadi-literature/>>, zuletzt abgerufen am 19.06.2021.
- Davolio, Miryam Eser: *Verschwörungstheorien als Trigger jihadistischer Radikalisierung*, in: Metzenthin, Christian (Hrsg.) (2019): *Phänomen Verschwörungstheorien. Psychologische, soziologische und theologische Perspektiven*, Zürich, S. 19-38.
- Douglas Karen u. a. (2019): *Understanding Conspiracy Theories*, in: *Advances in Political Psychology*, Vol. 40, Suppl. 1, S. 3-35.
- Duden (2019): *Deutsches Universal-Wörterbuch*, 9. Aufl., Berlin.
- Götschenberg, Michael (2021): „Querdenker“ werden nun bundesweit beobachtet, *tagesschau*, <<https://www.tagesschau.de/inland/verfassungsschutz-querdenker-103.html>>, abgerufen am 31.05.2021.
- Gebert, Malte (2011): *Die Rezeption der Protokolle der Weisen von Zion in Ägypten – ein Plädoyer für die Beachtung raumspezifischer Besonderheiten in der Antisemitismusforschung*. Online: [http://medaon.de/pdf/A\\_Gebert-9-2011.Pdf](http://medaon.de/pdf/A_Gebert-9-2011.Pdf).
- Grau, Andreas: *Zum Konzept der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit im lokalen Raum*, in: Bozay, Kemal/Borstel, Dierk (Hrsg.) (2017): *Ungleichwertigkeitsideologien in der Einwanderungsgesellschaft*, Wiesbaden, S. 7-24.
- Heußler, Michael (2021): *Erzieher aus Koblenz: „Der Hass im Internet hat mein Leben zerstört“*, SWR, <<https://www.swr.de/swraktuell/rheinland->

- pfalz/koblenz/missbrauchsvorwerfe-kita-koblenz-hass-kommentare-gegen-erzieher-100.html>, zuletzt geprüft am 01.07.2021.
- Hass im Netz (2018): Praxisinfo: #NichtOhneMeinKopftuch. Islamistische Mitmachkampagne via Twitter, < <https://www.hass-im-netz.info/themen/artikel/praxisinfo-nichtohneinkopftuch.html>>, zuletzt geprüft am 25.06.2021.
- Hass im Netz (2021): Internetpräsenz, <<https://www.hass-im-netz.info/>>, zuletzt geprüft am 30.06.2021.
- Islam-Ist (2021): Internetpräsenz, <https://islam-ist.de/>, zuletzt geprüft am 30.06.2021.
- Jikeli, Günther (2018): Muslimischer Antisemitismus in Europa. Aktuelle Ergebnisse der empirischen Forschung, In: v. Grimm/ Kahmann (Hrsg.): Antisemitismus im 21. Jahrhundert. Virulenz einer alten Feindschaft in Zeiten von Islamismus und Terror, Reihe: Europäisch-jüdische Studien – Beiträge 36, München: De Gruyter Oldenbourg.
- Kellner, Mahmud Martin: Psychische Krankheit/Gesundheit und Glaube im Islam – Koranische Konzepte seelischer Zustände und deren Kontextualisierungen, in: Mönter, Norbert/Hein, Andreas/Utsch, Michael (Hrsg.) (2020): Religionssensible Psychotherapie und Psychiatrie. Basiswissen und Praxis-Erfahrungen, Stuttgart, S. 102-109.
- Koopmans, Ruud (2013): Fundamentalismus und Fremdenfeindlichkeit. Muslime und Christen im europäischen Vergleich, WZB Mitteilungen, Hf. 142, Dezember 2013, S. 21-25.
- Konrad, Kerstin/Firk, Christine/Uhlhaas, Peter J. (2013): Hirnentwicklung in der Adoleszenz, in: Deutsches Ärzteblatt, Jg. 110, Hf. 25, S. 425-431.
- Kiefer, Michael (2002): Antisemitismus in islamischen Gesellschaften. Der Palästina-Konflikt und der Transfer eines Feindbildes, Düsseldorf: Verein zur Förderung Gleichberechtigter Kommunikation.
- Küntzel, Matthias (2003): Djihaad und Judenhaß. Über den neuen antijüdischen Krieg. Freiburg: Ca ira-Verlag.
- Küntzel, Matthias (2019): Nazis und der Nahe Osten. Wie der islamische Antisemitismus entstand. Hentrich & Hentrich: Berlin/Leipzig.
- Krass, Martin (2019): Unterstützung für Ansaar International e. V., Föderale islamische Union, <<https://www.youtube.com/watch?v=DnAWk2PFTPY>>, zuletzt geprüft am 01.07.2021.
- Langemann, Simon (2021): Starb eine junge Muslimin in Berlin durch ein Exorzismusritual?, in: Der Spiegel, Nr. 15, S. 48-49.
- Luhmann, Niklas (1987): Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie, Frankfurt a. M.
- Lewis, Bernard (1987): „Treibt sie ins Meer!“ Die Geschichte des Antisemitismus. Ullstein: Frankfurt a. M.
- Lamberty, Pia (2020): Verschwörungserzählungen, in: Infoaktuell, Informationen zur politischen Bildung, bpb, Nr. 35.
- Lewandowsky, Stephan/Cook, John (2020): The Conspiracy Theory Handbook, < <https://www.climatechangecommunication.org/wp-content/uploads/2020/03/ConspiracyTheoryHandbook.pdf>>, zuletzt geprüft am 25.06.2021.
- Lieber, Wolf-Andreas et al.: Glossar: Extremistische Sinnformeln, in: Ben Slama, Brahim/Kemmesies, Uwe (Hrsg.) (2020): Handbuch Extremismusprävention – Gesamtgesellschaftlich. Phänomenübergreifend, Wiesbaden, S. 173-212.
- Metzenthin, Christian: Verschwörungstheorien und Religion. Wissen – Glauben – Vertrauen, in: Metzenthin, Christian (Hrsg.) (2019): Phänomen Verschwörungstheorien. Psychologische, soziologische und theologische Perspektiven, Zürich, S. 9-18.
- Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen (2021): Sonderbericht zu Verschwörungsmythen und „Corona-Leugnern“, < [https://www.im.nrw/system/files/media/document/file/Sonderbericht\\_2021\\_Verschwoerungsmythen\\_und\\_Corona-Leugner.pdf](https://www.im.nrw/system/files/media/document/file/Sonderbericht_2021_Verschwoerungsmythen_und_Corona-Leugner.pdf)>, zuletzt geprüft am 02.07.2021.
- Nirenberg, David (2015): Antijudaismus. Eine andere Geschichte des westlichen Denkens. C.H. Beck: München.
- Nünlist, Tobias (2015): Dämonenglaube im Islam. Eine Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung schriftlicher Quellen aus der vormodernen Zeit (600-1500), Berlin/Boston.
- Neumann, Peter R. (2016): Der Terrorismus ist unter uns, Berlin.
- Otto, Bernd-Christian: Magie im Islam. Eine diskursgeschichtliche Perspektive, in: Günther, Sebastian/Pielow, Dorothee (2018): Die Geheimnisse der oberen und der unteren Welt. Magie im Islam zwischen Glaube und Wissenschaft, Leiden/Boston, S. 515-546.

Pfahl-Traughber, Armin (2011): *Antisemitismus im Islamismus. Ideengeschichtliche Bedingungsfaktoren und agitatorische Erscheinungsformen*, in: Helmut Fünfsinn/Armin Pfahl-Traughber (Hrsg.), *Extremismus und Terrorismus als Herausforderung für Gesellschaft und Justiz. Antisemitismus im Extremismus*, Brühl, S. 112-134.

Pfahl-Traughber, Armin (2019): *Verschwörungen, Verschwörungsmymen und Verschwörungstheorien*, Humanistischer Pressedienst, <<https://hpd.de/artikel/verschwoerungen-verschwoerungsmymen-und-verschwoerungstheorien-17050>>, zuletzt geprüft am 28.06.2021.

Pfahl-Traughber, Armin (2019): *Verschwörungen, Verschwörungsmymen und Verschwörungstheorien*, in: Humanistischer Pressedienst, <<https://hpd.de/artikel/verschwoerungen-verschwoerungsmymen-und-verschwoerungstheorien-17050>>, abgerufen am 08.06.2021.

Pielow, Dorothee/Günther, Sebastian: *Magie im Islam. Gegenstand, Geschichte und Diskurs*, in: Günther, Sebastian/Pielow, Dorothee (2018): *Die Geheimnisse der oberen und der unteren Welt. Magie im Islam zwischen Glaube und Wissenschaft*, Leiden/Boston, S. 3-95.

Popper, Karl [1958] (1980): *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde II. Falsche Propheten*, 6. Aufl., München.

Postone, Moishe (2005): *Der Holocaust und der Verlauf des 20. Jahrhunderts*. In: Postone, Moishe u. a. (Hrsg.): *Deutschland, die Linke und der Holocaust. Politische Interventionen*. Freiburg, S. 119–164.

Pöhlmann, Matthias: *Im Sinnlosen Sinn finden? Theologische Unterscheidungshilfen zum Verschwörungsglauben*, in: Metzenthin, Christian (Hrsg.) (2019): *Phänomen Verschwörungstheorien. Psychologische, soziologische und theologische Perspektiven*, Zürich, S. 77-94.

Qutb, Sayyid (1996): *Milestones*, The Mother Mosque Foundation, Cedar Rapids, <[https://www.amherst.edu/system/files/media/1357/Milestones%2520I\\_001.pdf](https://www.amherst.edu/system/files/media/1357/Milestones%2520I_001.pdf)>, zuletzt geprüft am 18.06.2021.

Rosenbaum, Johannes: *Spiel mit dem Feuer: Körper und Sexualität der Dschinne in der indisch-islamischen Vorstellungswelt*, in: von Lale, Behzadi u. a. (Hrsg.) (2014): *Bamberger Orientstudien*, Bamberg, S. 159-192.

Rüschhoff, Ibrahim: *Salafismus und psychische Störung*, in: Mönter/Heinz/Utsch (Hrsg.) (2020): *Religionssensible Psychotherapie und Psychiatrie. Basiswissen und Praxis-Erfahrungen*, Stuttgart, S. 156-162,

Roose, Jochen (2020): *Sie sind überall. Eine repräsentative Umfrage zu Verschwörungstheorien*, *Forum Empirische Sozialforschung/Konrad*

Adenauer Stiftung, <<https://www.kas.de/documents/252038/7995358/Eine+repr%C3%A4sentative+Umfrage+zu+Verschw%C3%B6rungstheorien.pdf/0f422364-9ff1-b058-9b02-617e15f8bbd8?version=1.0&t=1599144843148>>, zuletzt geprüft am 15.06.2021.

RAN (2020): *Gefährliche Verschwörungsmymen und effektive Gegenmaßnahmen der P/CVE-Arbeit, Abschlussbericht*, <[https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/default/files/what-we-do/networks/radicalisation\\_awareness\\_network/ran-papers/docs/ran\\_paper\\_conspiracy-myths-expert-meeting\\_de.pdf](https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/default/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/ran-papers/docs/ran_paper_conspiracy-myths-expert-meeting_de.pdf)>, zuletzt geprüft am 29.06.2021.

Ruch, Christian: *Traue niemanden! Was fasziniert an Verschwörungstheorien?*, in: Metzenthin, Christian (Hrsg.) (2019): *Phänomen Verschwörungstheorien. Psychologische, soziologische und theologische Perspektiven*, Zürich, S. 39-60.

Rensmann, Lars (2004): *Demokratie und Judenbild. Antisemitismus in der politischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland*. VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden.

Rensmann, Lars (2015): *Zion als Chiffre. Modernisierter Antisemitismus in aktuellen Diskursen der deutschen politischen Öffentlichkeit*, In: Schwarz-Friesel (Hrsg.): *Gebildeter Antisemitismus. Eine Herausforderung für Politik und Zivilgesellschaft*, Baden-Baden: Nomos Verlag.

Rickenbacher, Daniel (2018): *Der „jüdisch-westliche Krieg gegen den Islam“ – Genealogie und Aktualität einer Verschwörungstheorie*. In: Grimm, Marc/Kahmann, Bodo (Hrsg.): *Antisemitismus im 21. Jahrhundert. Virulenz einer alten Feindschaft in Zeiten von Islamismus und Terror*. De Gruyter Oldenbourg: Berlin/Boston, S. 157–177.

Rickenbacher, Daniel (2019): *The Centrality of Anti-Semitism in the Islamic State's Ideology and Its Connection to Anti-Shiism*. *Religions.*; 10(8), S. 483.

Rickenbacher, Daniel (2019): *The „War against Islam“: How a Conspiracy Theory drove and shaped the Islamist movement*, *European Eye on Radicalization*, <<https://eeradicalization.com/the-war-against-islam-how-a-conspiracy-theory-drove-and-shaped-the-islamist-movement/>>, zuletzt geprüft am 25.07.2021.

Sheikh Abdellatif (2020): *Corona geht weg, erst wenn Allah es erlaubt!*, youtube, <<https://www.youtube.com/watch?v=08B30i9VLF4>>, zuletzt geprüft am 25.06.2020.

Shepard, William E. (2003): *Sayyid Qutb's doctrine of Jahiliyya*, in: *Int. J. Middle East Stud.*, *Ausg.* 35, S. 521-545.

Shepard, William E., "Age of Ignorance", in: *Encyclopaedia of the Qurān*, General Editor: Jane Dammen McAuliffe, Georgetown University, Washington DC. Consulted online on 19 August 2017 <[http://dx.doi.org/10.1163/1875-3922\\_q3\\_EQSIM\\_00013](http://dx.doi.org/10.1163/1875-3922_q3_EQSIM_00013)>, zuletzt abgerufen am 03.06.2021.

Salzborn, Samuel (2010): *Antisemitismus als negative Leitidee der Moderne. Sozialwissenschaftliche Theorien im Vergleich*, Frankfurt/New York.

Salzborn, Samuel (2018): *Globaler Antisemitismus. Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa Verlag.

Schwarz-Friesel, Monika/ Reinharz, Jehuda (2013): *Die Sprache der Judenfeindschaft im 21. Jahrhundert*, Berlin: De Gruyter Verlag.

Sunan Abi Dawud: Buch 38, Hadith 4284 (Englische Übersetzung), Sunnah.com, <<https://sunnah.com/abudawud:4297>>, zuletzt geprüft am 30.06.2021.

Sahih Muslim: Kapitel 41, Hadith 6924 (Deutsche Übersetzung), <[https://anthrowiki.at/Dabiq\\_\(Syrien\)](https://anthrowiki.at/Dabiq_(Syrien))>, zuletzt geprüft am 05.05. 2021.

Sahih Muslim: Kapitel 53, Hadith 5203 (Deutsche Übersetzung), <<https://islamische-datenbank.de/sahih-muslim?action=viewhadith&chapter-no=53&min=10&show=10>>, zuletzt geprüft am 28.06.2021.

Tibi, Bassam (2010) : *From Sayyid Qutb to Hamas. The Middle East Conflict and the Islamization of Antisemitism (The Yale Initiative for the Interdisciplinary Study of Antisemitism Working Paper Series 5)*, Yale 2010, S. 11–14.

Tamim, Ahmat (2021): *Verbot Ansaar International: Live Interview mit Abdurrahman*, Generation Islam, <<https://www.youtube.com/watch?v=LN9Tcs0-P8Yw>>, zuletzt geprüft am 01.07.2021.

Vogel, Pierre: *Pierre Vogel – Das Coronavirus und die Verschwörungstheoretiker*, youtube, <<https://www.youtube.com/watch?v=auMwwld8ZiM>>, geprüft am 25.06.2021.

von Hein, Matthias (2018): *Irak-Krieg: Am Anfang stand die Lüge*, <<https://www.dw.com/de/irak-krieg-am-anfang-stand-die-l%C3%BCge/a-43279424>>, geprüft am 30.07.2021.

Waltemathe, Michael (2020): *Digitalität, Kontingenz und Religionspädagogik*, in: *Zeitschrift für Religionspaedagogik* 19, H.2, S. 50-62.

Webman, Esther (2019): *Rethinking the Role of Religion in Arab Antisemitic Discourses*, <<https://www.mdpi.com/2077-1444/10/7/415/htm>>, zuletzt abgerufen am 28.06.2021.

Weiß, Volker (2017): *Die autoritäre Revolte. Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes*, Stuttgart, Bonn: Klett-Cotta Verlag.

Wetzel, Julia (2020): *Antisemitische Verschwörungstheorien*. Online: <<https://www.blz.bayern.de/meldung/antisemitische-verschwoerungstheorien.html>>, zuletzt abgerufen am 28.06.2021.

Wyss, Michel (2020): *Israelfeindschaft und Antisemitismus bei Hamas, Al-Qaida und Islamischem Staat*, <[https://www.uibk.ac.at/iup/buch\\_pdfs/antisemitismus/10.1520399106-015-4-07.pdf](https://www.uibk.ac.at/iup/buch_pdfs/antisemitismus/10.1520399106-015-4-07.pdf)>, zuletzt abgerufen am 28.06.2021.

Wörle, Johannes (2014): *Zerfall und Anpassung im adaptiven Netzwerkterrorismus. Al-Qaida nach 2001*, Berlin.

Zick, Andreas/Küpper, Beate/Hövermann, Andreas (2011): *Die Abwertung der Anderen. Eine europäische Zustandsbeschreibung zu Intoleranz, Vorurteilen und Diskriminierung*, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin/Bonn.

## Impressum

-  Violence Prevention Network gGmbH  
Judy Korn, Thomas Mücke - Geschäftsführung  
Alt-Reinickendorf 25  
13407 Berlin
-  (030) 917 05 464
-  (030) 398 35 284
-  [post@violence-prevention-network.de](mailto:post@violence-prevention-network.de)
-  [www.violence-prevention-network.de](http://www.violence-prevention-network.de)

© Violence Prevention Network | 2021

Eingetragen beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg unter der Handelsregisternummer: HRB 221974 B.

Bildnachweis: Unsplash/Mike Von V3, Unsplash/Mika Baumeister  
Unsplash/the Blowup, Unsplash/Levi Meir Clancy, Unsplash/Cole  
Kleister, Pixabay/Hans Braxmeier

Redaktion: Franziska Kreller, Cornelia Lotthammer, Paul Merker,  
Heinrich Vogel, Johanna West  
Gestaltung: part | [www.part.berlin](http://www.part.berlin)

Spenden sind herzlich willkommen!

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE14100205000001118800

BIC: BFSWDE33BER

Oder online über [www.violence-prevention-network.de](http://www.violence-prevention-network.de)

 [www.facebook.de/violencepreventionnetworkdeutschland](https://www.facebook.de/violencepreventionnetworkdeutschland)

 [@VPNderad](https://twitter.com/VPNderad)

Diese Publikation erscheint im Rahmen des Projektes *Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“ (KN:IX)*, gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms "Demokratie leben!" und kofinanziert durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat sowie das Bayerische Landeskriminalamt.



Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*



Bayerisches  
Landeskriminalamt



Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor\*innen die Verantwortung.



